

Soziales 2017



Jahresbericht der MA 3

IMPRESSUM: Hrsg: Stadt Salzburg, Abteilung Soziales. F.d.I.v.: Die jeweiligen Ämter
Umschlag: Wolfgang Stadler
Redaktion, Gestaltung und Produktion: Mag. Dr. Günther Witzany
Fassung vom 16. 10. 2018



Soziales Netz wichtiger denn je!

Irgendwie wird das Gefühl immer stärker, dass die Gesellschaft auseinander driftet. Und sich eine soziale Kälte ausbreitet, der dringend Einhalt geboten werden muss! Wir dürfen einfach nicht zulassen, dass Gruppen von Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Politik auf dem Rücken der Schwachen ist schlechte Politik. Nur wenn wir gegenseitiges Verständnis fördern und jene Menschen unterstützen, die dringend Hilfe brauchen, dürfen wir das auch einmal für uns selbst erwarten!

Denn: Niemand ist gerne arm oder beeinträchtigt. Niemand sucht gerne dringend eine Wohnung. Niemand geht gerne von daheim weg in ein Seniorenwohnhaus. Und dennoch bin ich stolz. Stolz darauf, dass die Stadt Salzburg ihr Sozialwesen derart hoch hält. Dass wir da sind, wenn die Menschen uns brauchen. Dass wir uns immer bemühen, unbürokratisch und schnell Hilfe zu leisten.

Da gab und gibt es viele Weichenstellungen: die Modernisierung und Neuausrichtung der Seniorenwohnhäuser, die Angebote der „Demenzfreundlichen Stadt“, die künftig neuen Vergaberichtlinien für Wohnungen, die Verstärkung der Sozialarbeit in den Ämtern, die spürbare Aufwertung der Gemeinwesenarbeit in den Stadtquartieren und vieles mehr.

Mir liegen die Menschen eben ganz besonders am Herzen. Genauso wie den Mitarbeiter*innen der Magistratsabteilung 3 – Soziales. Bei ihnen bedanke ich mich sehr für die hervorragende Arbeit im abgelaufenen Jahr. Ohne ihr Engagement, ihre Weitsicht, ihr Beharren und ihre Liebe zur/zum Nächsten gäbe es keinen sozialen Fortschritt. Alle Details dazu in diesem Jahresbericht.

Ihre Vizebürgermeisterin
Mag.^a Anja Hagenauer

Inhalt

Vorwort von BGM-Stv. Mag.^a Anja Hagenauer

Abteilungsleitung 3/00

Sozialplanung	6
Sozialmanagement	9
Sonderaufgaben, Kontrolle und Ermittlungsassistenz	11
Info-Center-Soziales	13
Subventionen	15
Bewohnerservice (BWS)	18
Bewohnerservice – Zahlen	44

Sozialamt 3/01

Bedarfsorientierte Mindestsicherung	46
Sozialhilfe	48
Behindertenhilfe	49
Sonstige Daten 2017	49

Jugendamt 3/02

Kinder- und Jugendhilfe	52
Jugendberatungsstelle bivak.mobil	56
Rechtsangelegenheiten	61

Wohnungsamt 3/03

Schlichtungsstelle	64
--------------------	----

Senioreneinrichtungen 3/04

Seniorenwohnhäuser	67
Seniorenbetreuung	68

Abteilungsleitung 3/00

St. Julienststraße 20
 5024-Salzburg
 Tel. 0662/8072/3201, 3207
 Fax 0662/8072/2083
 E-Mail: soziales@stadt-salzburg.at

Abteilungsleitung:	DDr. Winfried Wagner	Dw. 3200
Stv. Abteilungsleitung:	Mag. ^a Adelheid Moser	Dw. 3260
Sekretariat:	Jennifer Schlage	Dw. 3207
	Wilma Lackinger	Dw. 3201

Aufgaben

Angelegenheiten der gesetzlichen Mindestsicherung, der Sozial- und Behindertenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, des Wohnungswesens sowie der freien Wohlfahrtspflege. Führung der Seniorenheime. Angelegenheiten der Sozialplanung, Sozialmanagement, Subventionen, Informationsstelle für Soziales und Bürgerberatung, Koordination Bewohnerservice, Gemeinwesenorientierte Bewohnerservicestellen, Öffentlichkeitsarbeit, Taxigutscheine und O-Buskarten.

Fachbereiche

- **Sozialplanung**
Sachbearbeiter: Mag. Dr. Günther Witzany Dw. 3234
- **Sozialmanagement**
Sachbearbeiter: DSA Adolf Gusner MAS Dw. 3293
- **Sonderaufgaben, Kontrolle und Ermittlungsassistenz**
Sachbearbeiter: Helmuth Toporis Dw. 3248
- **Subventionen**
Sachbearbeiter: Herbert Brunner Dw. 3203
- **Finanzmanagement**
Leiter: Anela Stenaklic Dw. 3205
- **ICS - Informationsstelle**
für Soziales und Bürgerberatung
Leiter: Günter Österer Dw. 3231
- **Koordination Bewohnerservice**
Kordinatorin: DSA Ursula Sargant-Riener Dw. 2936
- **Bewohnerservice Lehen & Taxham**
Sachbearbeiter: Christian Reisinger, Tel. 428579
Sachbearbeiter: Dr. Andrea Hohenwarter DSA 428579

Sozialplanung

Die Sozialplanung entwickelt Maßnahmen, die präventiv angelegt sind. Das dient der Sicherstellung sozialer Qualität in der Stadtgemeinde Salzburg und hilft Fehlentwicklungen zu vermeiden. Dazu gehören Sozialpläne für Belange besonderer Gruppen, Bedürfnisbereiche und räumlicher Bereiche. Außerdem erarbeitet die Sozialplanung allgemeine Fachgrundlagen, entwickelt Konzepte und Produkte, begleitet ihre Umsetzung und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit der MA 3 Soziales.

a) allgemeine Tätigkeiten

Notschlafstelle für Obdachlose

Die Notschlafstelle der Stadt Salzburg bietet in den Wintermonaten eine niederschwellige Übernachtungsmöglichkeit für unterstandslose Obdachlose. Im Jahr 2016/2017 betrieb die Soziale Arbeit GmbH, vom Land Salzburg beauftragt, die Notschlafstelle sozialarbeiterisch. Die Sozialplanung koordinierte alle zur Nutzung der Unterkünfte notwendigen Adaptierungs- und Instandsetzungsarbeiten.

Der Betrieb während der aktuellen Wintersaison verzeichnete **2371** Gesamtnächtigungen, davon **1859** Männer und **512** Frauen.



Bild: Rhein Neckar Zeitung

Obdachlose sind im Winter vom Erfrieren bedroht

Bahnhofsvorplatz Salzburg

Imagewandel und Verbesserungen für den Bahnhofsvorplatz sind das Ergebnis einer Bevölkerungsbefragung rund um den Südtirolerplatz. Ein soziales Platzmanagementkonzept wurde entwickelt. Die Sozialplanung arbeitete dabei mit.

Gesamttätigkeitsbericht Soziales

Der zehnte Gesamttätigkeitsbericht der Mag Abt. 3 Soziales wurde vorbereitet. Die Text- und Statistikvorlagen der einzelnen Abteilungen und Referate wurden redigiert. Layout, Produktion der Print Exemplare und Verteilung wurden durchgeführt.

Wir leben die Stadt



www.stadt-salzburg.at/soziales

Stadtteildialog Mülln

Mit dem Quartiersdialog Mülln als zweijähriges Pilotprojekt startete die MA5 eine langfristig angelegte Erhebung quer durch alle Welterbe-Viertel in der Altstadt. Die Sozialplanung arbeitete mit und machte auf spezielle Anforderungen generationengerechter Gestaltung des öffentlichen Raumes aufmerksam.

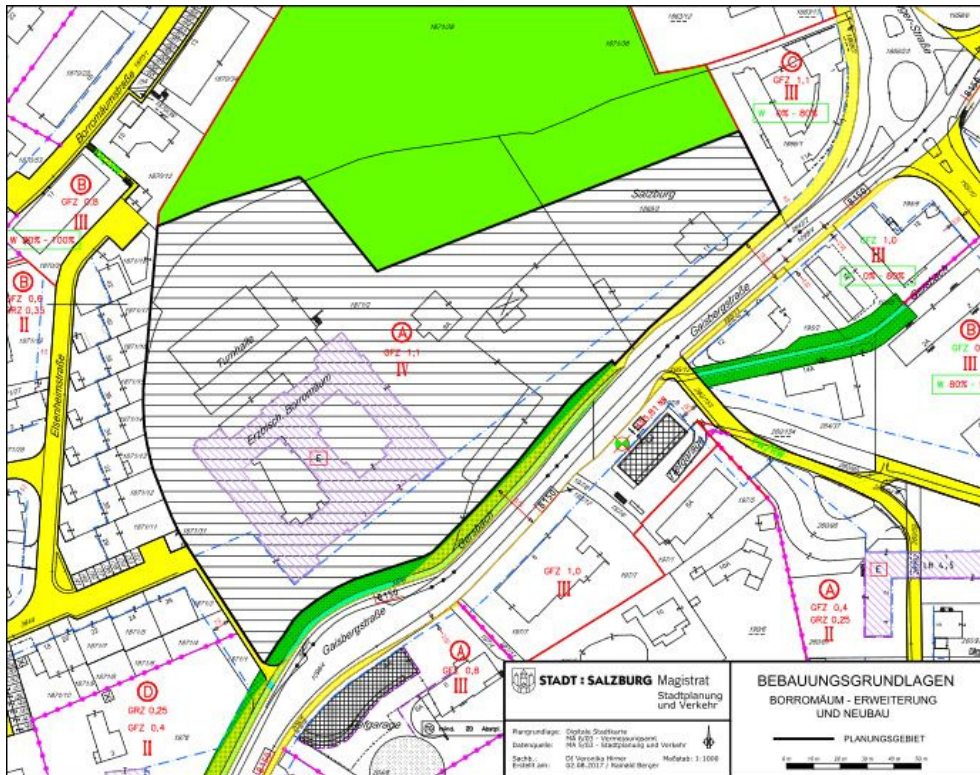


Beteiligung der Bevölkerung beim Stadtteildialog Mülln

b) Stellungnahmen

Stellungnahmen der Sozialplanung zu Wettbewerbsausschreibungen hinsichtlich der Inhalte für städtebauliche Rahmenbedingungen für größere Wohnbauvorhaben unter Gemeinwesen orientierten und behindertengerechten Aspekten:

- WB-Borromäum Erweiterung und Neubau



In der Gaisbergstraße ist die Erweiterung des Bildungszentrums Borromäum und ein Neubau für Wohnungen und Gewerbe geplant

Sozialmanagement

Im Berichtsjahr 2017 wurden im Rahmen von Projekten, Prozessen und Entwicklungen folgende Schwerpunkte ziel- und ergebnisorientiert bearbeitet:

Menschenrechtsstadt Salzburg – Runder Tisch Menschenrechte (RTMR)

Teilnahme an Sitzungen, Klausuren und Arbeitsgruppen, sowie Mitarbeit im Projekt „10 Jahre Menschenrechtsstadt Salzburg“ als Mitglied des 2017 konstituierten Planungs- und Projektteams. Die wichtigsten Aufgaben des Runden Tisches Menschenrechte sind:

- Beobachtung der Menschenrechtssituation und der Selbstverpflichtung, die sich aus der Unterzeichnung "Europäische Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt" für die Stadt Salzburg ergibt.
- Beratung von Politik und Verwaltung im Kontext der Menschenrechte, Grund- und Freiheitsrechte, Grundrechtecharta der EU
- Evaluierung der Umsetzung der „Europäischen Charta zum Schutz der Menschenrechte in der Stadt“
- Stellungnahmen zu aktuellen Menschenrechtsthemen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung
- Erstattung von Vorschlägen zur Umsetzung konkreter Maßnahmen und deren Evaluierung - Vorhandene finanzielle Mittel dienen ausschließlich diesen Zwecken.



Der Runde Tisch Menschenrechte tagt in Form von regelmäßigen Sitzungen und Klausuren. Zu relevanten und aktuellen Themen, Sachverhalten und Inhalten erarbeiten und entwickeln sowohl Einzelpersonen als auch dazu gebildete Arbeitsgruppen Stellungnahmen, Expertisen, Schwerpunkte, Projekte.

Bürger nah und serviceorientiert formulieren

Das Projekt wurde mit den Ämtern weiter geführt und mit Ende 2017 abgeschlossen. Die definierten Projektziele waren:

- Schriftstücke und deren Inhalte weg vom „Amtsdeutsch“ und einer „hoheitlichen“ Ausdrucksweise, die von juristischen Fachbegriffen geprägt ist, hin zu leichterem Lesen und Verstehen der Texte entwickeln,

- besseres Erfassen und Nachvollziehen der Inhalte bei den Bürger*innen, Klient*innen erreichen,
- damit Effizienz des Verwaltungshandelns steigern,
- Service und Bürgernähe noch stärker in den Mittelpunkt rücken.

Zusammenfassend: Einen Beitrag zu guter Verwaltung/Good Governance leisten, Informations- und Zugangsbarrieren abbauen. Die Projektziele wurden erreicht. Im Rahmen der Tagung des Österreichischen Städtebundes, Arbeitskreis Barrierefreie Städte, am 21. Februar 2017 in Salzburg erfolgte eine Projektpräsentation mit Bericht.

Das Projekt hat intern und extern mehrfach fachliche sowie mediale Aufmerksamkeit und Anerkennung bekommen. Unter anderem hat Ö1 darüber berichtet und erfolgten Anfragen von Wien und Innsbruck.

Das Land Salzburg prüft derzeit die Übernahme der als Arbeitspakete 3/01 im Projektprozess überarbeiteten und neu formulierten Inhalte von Bescheid, Schriftstücken und Formularen für den Vollzugsbereich der Bedarfsorientierten Mindestsicherung.

Die Personalentwicklung hat Thema und Themenkreis aufgegriffen und bietet dazu regelmäßig ein Seminar für alle Mitarbeiter*innen des Magistrats an.

Teilnahme an Fachdiskussionen, Tagungen, Präsentationen

- „Sexuelle Belästigung“ (Vortrag Frauenbeauftragte in den Ämtern der MA 03 - Soziales)
- „Bahnhof Nord“ (Abschlusspräsentation MA 5/03 – Amt für Stadtplanung und Verkehr)
- Umsetzung UNBehindertenkonvention/Etappenplan „Barrierefreiheit“ (Präsentation Zwischenbericht und Workshop, Behindertenbeauftragte und ÖIM)
- Fünf Jahre Antidiskriminierungsstelle (Präsentation, Plattform für Menschenrechte, Runder Tisch Menschenrechte)
- „Wechselwirkungen zwischen Menschenrechten, Staat und Gesellschaft aus internationaler, nationaler und regionaler Perspektive“ – 30 Jahre Österreichisches Institut für Menschenrechte, Universität Salzburg (Fachtagung ÖIM)
- „Klare Worte“ (Präsentation des Projekts und Bericht im Arbeitskreis „Barrierefreie Städte“ des Österreichischen Städtebundes)
- Teilnahme an mehreren Vorträgen im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung

Gesundheitsvertrauensperson der MA 03 Soziales

Aufgabenschwerpunkte sind Kommunikation und Multiplikatoren-Rolle von Themen und Angeboten zur betrieblichen Gesundheitsförderung, insbesondere Unterstützung von Prozessen zur Bewusstseinsbildung und Bewusstseinschärfung in Bezug auf Erhaltung und Förderung von Gesundheit, Begleitung bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation in den Ämtern, Organisationsunterstützung (Gesundheitsbefragung, Gesundheitstage), enge Zusammenarbeit mit dem Stadt:Gesund-Kernteam, aktive Unterstützung und Ansprechpartner für Kolleg*innen bei Gesundheitsthemen, Teilnahme an Sitzungen und Besprechungen der Gesundheitsvertrauenspersonen.

Gleichstellungsbeauftragter/Genderbeauftragter der MA 03 Soziales

Die Schwerpunktsetzung auf Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im Hinblick auf „Geschlechtergerechte Sprache“ wurde 2017 im Rahmen des Projekts „Klare Worte“ fortgesetzt. Unter anderem gab es auch von der Magistratsdirektion, Personalentwicklung, wieder ein ganztägiges Seminar zum Thema „Geschlechtergerechte Sprache“ mit dem Ziel der Erweiterung und Vertiefung der Methodenkompetenz. Mitarbeiter*innen der MA 3 Soziales im Projekt „Klare Worte“ und darüber hinaus haben daran teilgenommen.

Sonderaufgaben, Kontrolle und Ermittlungsassistenz

Durch Vor-Ort-Überprüfung, schriftliche und fotografische Dokumentation und detaillierten Ergebnisbericht noch vor Erlassung der Bescheide für Mindestsicherung, Sozialhilfe, Behindertenhilfe oder der Erstellung der Hilfepläne haben die zuständigen Ämter eine weitere Entscheidungshilfe zur Hand.

Wenn nötig werden auch entsprechende Meldungen an die Baubehörde, das Wohnungsamt und insbesondere wenn es um das Wohl von Kindern geht, auch an das Jugendamt mit dem Ersuchen um sozialarbeiterische Intervention erstattet. Ein überaus wachsames Auge wird darauf gerichtet, dass Geld- und Sachmittel korrekt eingesetzt werden.

1. Sonderaufgaben

Bahnhofsvorplatz

Der Bahnhofsvorplatz ist das Entré der Stadt für Zugreisende. Darüberhinaus bildet er einen Treffpunkt für Menschen aus dem Stadtteil. In der Vergangenheit haben sich aber Problembereiche herauskristallisiert, die eine soziale Intervention notwendig gemacht haben. Die Aufgabe umfasste:

- soziales Platzmanagementkonzept
- Alkoholkonsumationsverbot
- Alkoholpräventionsprojekt
- Erstellung des Amtsberichtes
- Zuführung zur Beschlussfassung an den Gemeinderat
- laufende Projektbegleitung



Bild: ORF Salzburg

Weihnachtsgutscheinaktion 2017

Mit der Weihnachtsgutscheinaktion unterstützt die Stadt Salzburg besonders bedürftige Familien

betroffene Familien:	254
betroffene Erwachsene:	332
betroffene Kinder:	390
Budget:	12.000,--

2. Ermittlung und Kontrolle

Ermittlungen Mindestsicherung, Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Jugendamt und Wohnungsamt

- Abklärung Lebens-, Wohn- oder Wirtschaftsgemeinschaft
- Abrechnung der Kautionszusicherung
- Amtshilfeersuchen und -ermittlung (Unterstützungsleistung bei sozialarbeiterischer Intervention, im Zuge gerichtlicher Verfahren)
- Abwicklung von Verlassenschaften (Zuführung von Gegenständen zur Verwertung, Einlösung Guthaben ...)
- Begleitung und Prüfung der Wohnungsanmietung; der Wohnungsüber- und rückgabe
- Einschätzung Geschäftsfähigkeit
- Erhebung des Mietrückstandes und Erhebung des üblichen Mietzinses
- Ermittlung und Einlösung bestehender Sparbuchguthaben, Liegenschafts- u. sonst. Vermögenswerte
- Ermittlung der bestehenden Einrichtung, des Einrichtungszustandes des -bedarfs
- Ermittlung der Lebens-, Wohn- und Arbeitssituation, des Haushaltseinkommens und der Haushaltsgröße
- Interventionsleistung und Meldung bei Verdacht der Kindeswohl- und Gesundheitsgefährdung von Kindern
- Klärung ausstehender Mängelbehebungen
- Unterstützungsleistung bei sozialarbeiterischer Intervention
- Vermieter- bzw. Betreiberforschung und Wohnsitzerhebung



Bild: aargauer zeitung

Ermittlungen sind ein wichtiger Bestandteil in der sozialen Qualitätssicherung

Statistik

- Vororttermine: 439
- Einzel- oder Mehrpersonenhaushalte: 358
- betroffene Kinder bei Ermittlungen für die Mag. Abt. 3/02 – Stadtjugendamt: 32

- bisherige Einsparungen: € 262.924,14
- davon Wohnungseinrichtung: € 178.119,50

Ausblick auf 2018

- Konzepterarbeitung zur Optimierung des Neu- und Gebrauchtmöbelmarktes (Einsparung des Neumöbelkaufs durch das Sozialamt)
- Begleitung der Sozialarbeiter bei Hausbesuchen (Vieraugenprinzip)
- Qualitätssicherung

Info Center Soziales (ICS)

Das INFO-CENTER-SOZIALES (ICS) ist die zentrale Servicestelle für alle Aufgabenbereiche der MA 3 – Soziales und zwar vorwiegend für jene Aufgaben, welche durch die Seniorenbetreuung, das Jugendamt, das Sozialamt und das Wohnungsamt erledigt werden.

Gleichzeitig ist das ICS auch die zentrale Beschwerdestelle der MA 3 – Sozialabteilung. 2017 gab es lediglich 9 Beschwerden, alles andere war in den Bereich „Intervention hinsichtlich Erledigungsdauer“ zu verschieben bzw. nicht als Beschwerde zu werten.

Von Montag bis Freitag suchen rund 80 -100 Personen das ICS auf, in etwa 30 – 35 Personen sind so genannte Neuanträge, also Personen, die entweder noch nie oder schon lange nicht mehr einen Antrag auf Mindestsicherung gestellt haben. Der große Rest sind Personen, die laufend Mindestsicherung beziehen und neuerlich Anträge einbringen oder Vollzugsfragen stellen.

Der Aufwand, die Leute bezüglich Weitergewährung zu beraten oder Vollzugsfragen zu erklären, ist konstant hoch geblieben. Die Sprachbarrieren sind der eine Grund, der Hauptgrund ist jedoch, dass sich die meisten Menschen im Sozialsystem gar nicht auskennen und immer wieder Auflagen in Bescheiden übersehen oder einfach nicht verstehen.



2017 wurde das ICS baulich neu aufgestellt. Es gibt nun einen größeren Wartebereich, eine große Broschürenwand, mehrere Möglichkeiten zur Erstellung von Anträgen, Info-Bildschirm, Kopierer und Kaffeeautomat, dazu auch ein Bereich für Kinder.

Es kommen aber auch Personen, die soziale Anliegen außerhalb der Mindestsicherung haben: Aufnahme in Seniorenheime, Taxigutscheine, Kinderbetreuungsplätze, Wohnungssuche usw. Auf acht Personen, die das ICS aufsuchen, kommen zwei Personen, die kein Anliegen betreffend Mindestsicherung haben. In der Hauptsache sind dies Anliegen der Senioren oder Familienangehörigen von Senioren.

Im Jahr 2017 ist die Zahl jener Menschen, die wegen ihrer Wohnungssuche im ICS vorsprachen, im Vergleich zu 2016 in etwa gleich geblieben.

Monatlich werden rund 300 Termine für die Referate des Sozialamtes vergeben und zusätzlich rund 30 – 40 Personen direkt an die Sozialarbeiter des Sozialamtes verwiesen.

Das ICS muss relativ oft bei der Antragsstellung auf Mindestsicherung unterstützen, weil die Deutsch- und auch die Schreibkenntnisse wenig ausreichend gegeben sind.

Wie bisher wird natürlich jenen Menschen geholfen, die selbst nicht schreiben und lesen können, die sich aus Gründen des Lebensalters schwer tun oder durch eine Behinderung stark beeinträchtigt sind.

Die Telefonate haben 2017 spürbar zugenommen. Die Menschen urgieren wesentlich öfter und viele sogar täglich die Erledigung von Anträgen oder bringen Fragen und Kritiken bezüglich Auflagen ein. Der Telefonservice nimmt immer mehr Kapazitäten in Anspruch.

Eine Auswirkung hat sicher auch der Umstand, dass die Referate des Sozialamtes grundsätzlich erst ab 13.30 Uhr die telefonische Erreichbarkeit anbieten müssen. Das versucht das ICS natürlich zu kommunizieren, trotzdem rufen viele Menschen am Vormittag an, kommen dadurch aber zum ICS und nicht direkt zum Referat.

Besonders zu erwähnen ist, dass das ICS telefonisch eigentlich aus dem gesamten österreichischen Raum kontaktiert und angefragt wird. Der Umstand, dass es in Österreich neun doch unterschiedliche Gesetze für die bedarfsorientierte Mindestsicherung gibt, ist diesen Menschen nicht klar. Meist gelingt es jedoch, an das jeweils zuständige Sozialamt in den anderen Bundesländern zu verweisen.

Nach wie vor steigend sind Anfragen via E-Mail; hier kann man mittlerweile von gut 350 Kontakten pro Monat sprechen.

Zusätzlich gibt das ICS die vergünstigte ÖV-Monatskarte für Alleinerzieher/-innen aus; dieses Angebot basiert auf einem Beschluss des Gemeinderates der Stadt Salzburg; danach können Alleinerzieher/-innen, die BMS-Leistungen beziehen, für die Dauer dieses Bezuges eine vergünstigte Monatskarte für den Stadtbus erhalten. 2017 wurden rund 2.000 Monatskarten ausgestellt.

Wiederholt wird die Mitarbeit des ICS an der Aktion des Landes Salzburg „Heizkostenzuschuss“ benötigt; nach Absprache mit dem Bürgerservice können Menschen, die diese Leistung des Landes beantragen wollen, ihren Antrag auch im ICS abgeben und werden diese Anträge vom ICS elektronisch an die Sozialabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung weitergeleitet.

Das ICS regelt nun auch den Zugang zum Sozialamt. Es wurde ein Drehkreuz mit einem weiteren Zugang für Behinderte oder Menschen mit Kinderwägen errichtet. Menschen, die Zutritt wollen, müssen sich zu erkennen geben und benötigen einen Termin. Haben sie keinen Termin, erklären sie aber eine Notsituation, vermittelt das ICS einen raschen Kontakt zum Referat.

Das Sozialamt ist dadurch nun mehr im Wege ICS erreichbar. Das hat die Sicherheit ganz wesentlich erhöht, vor allem aber bringt es wesentlich weniger Störungen für die Kolleginnen und Kollegen in den Referaten.

Selbst die Klienten begrüßen diese Änderungen. Durch die innenarchitektonische Gestaltung mit großen Fensterflächen ist eine verbesserte Übersicht gegeben.

Subventionen - Überblick

Eine der Kernaufgaben der Abteilung 3 - Soziales sind die Bearbeitung und Aufbereitung der Subventionsanträge und der damit verbundenen fachlichen Informationsunterlagen von Vereinen, Institutionen und Gruppen aus allen Bereichen der freien Wohlfahrtspflege in der Stadt Salzburg.

Die Verfassung von Amtsberichten an die für die Beschlussfassung zuständigen Gremien und die Kontrolle der ordnungsgemäßen Verwendung der gewährten Subventionen sind ebenfalls Bestandteil der Arbeit.

Die Vergabe der Subventionen folgt den zuletzt am 3. November 2016 novellierten Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg. Subventionen werden für die Jahrestätigkeit, für Einzelprojekte und für Investitionen geleistet, ergänzt durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Einrichtungen.

Die Zuständigkeit für die Beschlussfassung in den politischen Gremien richtet sich nach der Höhe der jeweiligen Subvention – im Berichtsjahr 2017:

Sozialressort	bis €	10.000
Sozialausschuss	bis €	50.000
Stadtsenat	bis €	750.000
Gemeinderat	über €	750.000

Die gewährten Subventionen werden durch den in der Abteilungsleitung verantwortlichen Sachbearbeiter auf Grundlage der Subventionsrichtlinien der Stadtgemeinde Salzburg auf ihre widmungs- und ordnungsgemäße Verwendung durch den Subventionsempfänger geprüft.

Zusammenfassung der Subventionen der Abteilung 3-Soziales für 2017

• Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen	25.000,00
• Demenzfreundliche Apotheke	10.000,00
• Stadtbus-Sozialtarifkarten für Zivilinvalide, Blinde, Senior*innen und Alleinerzieher*innen mit Mindestsicherungsbezug	521.862,73
• Aktion „Essen auf Rädern“	71.937,55
• Essensgutscheine im Rahmen der Aktion „Seniorenmittagstisch“	37.777,50
• Investitionszuschüsse Salzburger Gehörlosenverein	5.000,00
• Investitionszuschuss für die Christliche Wohngemeinschaft in Taxham	1.700,00
• Investitionszuschuss für den Seniorentreff Salzburg Süd	2.500,00
• Baukostenzuschuss für das Projekt „meinzuhaus.at“ (Obdachlosenversorgung)	50.000,00
• Die Führung von Tageszentren	
Tageszentrum Rauchgründe	767.400,00
Tageszentrum Gnigl/St. Anna	383.700,00
Tageszentrum Aigen	383.700,00
• Bewohnerserviceeinrichtungen Lieferung, Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos, Itzling-Elisabethvorstadt und Salzburg Süd	640.209,00
• Projekt Wohnintegration und Obdachlosencafe	60.100,00
• Notquartier und aufsuchende Sozialarbeit – Zielgruppe Armutsmigrant*innen	136.700,00
• Führung des Hauses der Jugend	164.800,00
• Kinder- und Jugendeinrichtungen (Organisations- und Projektzuschüsse)	908.797,00
• Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen	30.500,00
• Führung der Jugendzentren Lehen, Taxham, Kendlerstraße und Itzling	927.600,00
• Rettungsdienste	6.200,00

Subventionen 2017 – Details

1. Zuschuss für Ausbildung in Sozial- und Pflegeberufen	
Berufsförderungsinstitut	25.000,00
2. Stadtbuss-Sozialtarifkarten für Senior*innen, Zivilinvalide, Blinde und Alleinerzieher*innen mit Mindestsicherungsbezug	
Salzburg AG für diverse Privatpersonen	521.862,73
3. Aktion Essen auf Rädern	
Österreichisches Rotes Kreuz für verschiedene Privatpersonen	71.937,55
4. Essensgutscheine für sozial Bedürftige	
Diverse Vertragspartner für verschiedene Privatpersonen	37.777,50
5. Subventionen für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen	
(Organisations- und Projektzuschüsse Gesamt: 625.430,00)	
Ambulante Dienste Salzburg	31.500,00
Aids-Hilfe Salzburg	40.000,00
Verein Neustart	1.100,00
Caritasverband Salzburg	21.670,00
Diakoniezentrum Salzburg	124.610,00
Erwachsenenhilfe	25.600,00
Frauenhilfe Salzburg	5.600,00
Seniorenring	5.150,00
HomosexuellenInitiative Salzburg	29.000,00
Hospiz-Bewegung Salzburg	40.000,00
Katholischer Familienverband	5.000,00
Männerbüro Salzburg	24.000,00
Österreichischer Herzverband	1.100,00
Pensionistenverband	24.600,00
Salzburger Seniorenbund	11.000,00
Salzburger Seniorenhilfe	25.000,00
Seniorenzentrum Lehen	50.500,00
Sexualberatungsstelle Salzburg	31.000,00
Volkshilfe	42.000,00
Pro Juventute-Familienberatung	8.000,00
Verein(t) f. psychische Gesundheit (AhA)	10.000,00
Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B.	1.000,00
Hilfswerk	50.000,00
ASKÖ Projekt „Bleiben Sie gesund – Bewegung zum Mitmachen“	6.000,00
Beratungsstelle Courage	5.000,00
Männerwelten	5.000,00
Pro Mente – Verleihung „Prometeus“	2.000,00
6. Investitionszuschüsse für Sozial-, Gesundheits- und Senioreneinrichtungen	
(Gesamt: 59.200,--)	
Salzburger Gehörlosenverein	5.000,00
Christliche Wohngemeinschaft in Taxham	1.700,00
Verein Seniorentreff Salzburg Süd	2.500,00
Salzburger Studentenwerk Projekt „meinzuhaus.at“	50.000,00
7. Führung Tageszentren	
(Gesamt: 1.534.800,00)	
Tageszentrum Rauchgründe	767.400,00
Sozial-und Gesundheitszentrum St.Anna	383.700,00
Diakoniezentrum/Tageszentrum	383.700,00
8. Führung Bewohnerserviceeinrichtungen	
(Gesamt: 640.209,00)	
Ambulante Dienste Salzburg für Bewohnerservice Lieferung	123.500,00
Diakoniewerk für Bewohnerservice Aigen-Parsch, Gnigl-Schallmoos und Itzling-Elisabethvorstadt und Salzburg Süd	516.709,00

9. Projekt Wohnintegration

(Gesamt: 60.100,00)

Caritas – für die Betreuung Wohnungsloser	41.100,00
Verein OASE – Gefährdetenhilfe, Obdachlosencafe	19.000,00

10. Führung Haus der Jugend

Verein Guter Nachbar - Insel Haus der Jugend	164.800,00
----------------------------------------------	------------

11. Notquartier und aufsuchende Sozialarbeit

Zielgruppe Armutsmigrant*innen	136.700,00
--------------------------------	------------

12. Subventionen für Kinder- und Jugendeinrichtungen

(Organisations- und Projektzuschüsse) (Gesamt: 908.797,00)

A.M.A.S.	208.047,00
Care & Fun, Salzburger Spieletage	2.000,00
Jugendzentrum IGLU	15.800,00
Jugendzentrum MARK	60.000,00
Österreichische Kinderfreunde, Projekt KECK	111.800,00
Kinderschutzzentrum	87.500,00
Österreichische Kinderfreunde, Ferienspiel	30.500,00
Verein Open Doors	
(Internationales Jugendzentrum get2gether)	69.500,00
Verein Rainbows	45.000,00
Zentrum ELF	128.000,00
Friedensflotte	1.800,00
Kolpinghaus Salzburg	12.000,00
JOJO-Kindheit im Schatten	9.000,00
NatVenture	350,00
Österreichische Kinderfreunde, Kids Club Itzling	29.500,00
Verein Spektrum	80.500,00
Caritasverband für das Projekt „welcome“	7.000,00
Kids-line Rat für junge Leute	10.000,00

13. Investitionszuschüsse für Kinder- und Jugendeinrichtungen

(Gesamt: 30.500,00)

Jugendzentrum IGLU	2.000,00
Verein Guter Nachbar	28.500,00

14. Führung Jugendzentren

(Gesamt: 927.600,00)

Verein Spektrum für Jugendzentren Lehen, Taxham und Kendlerstraße	760.700,00
Jugendzentrum Itzling	166.900,00

15. Subventionen an Rettungsdienste

(Gesamt: 6.200,00)

Arbeitersamariterbund	3.100,00
Rotes Kreuz	3.100,00

16. Transferzahlung für die Führung der Elternberatungsstellen in der Stadt Salzburg

Amt der Salzburger Landesregierung	472.130,40
------------------------------------	------------

17. Transferzahlungen für den Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienst in der Stadt Salzburg (Gesamt: 52.481,49)

Salzburger Gebietskrankenkasse	7.127,00
Österreichisches Rotes Kreuz	45.354,49



BewohnerService
→ Beratung. Begegnung. Beteiligung.

Koordinationsstelle

für die sechs Bewohnerservice-Stellen in der Stadt Salzburg. Gesamtprojektsteuerung aller Bewohnerservice-Stellen.

Aufgabenbereiche der Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle dient als Bindeglied zwischen den einzelnen Bewohnerservice-Stellen und als Schnittstelle zwischen der Stadt Salzburg und den Trägervereinen Diakoniewerk und Ambulante Dienste Salzburg.

Im Besonderen zielt die Arbeit der Koordination auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Controlling, Berichtswesen, Produktverbesserung, Weiterentwicklung), auf Know-How-Transfer, Organisation von Fachteams, Vernetzungstreffen und Tagungen sowie auf die Anregung stadtteilbezogener Maßnahmen durch Verwaltung und Politik

1. Kooperation mit den Bewohnerservice-Stellen 2017

- Jahresplanungsgespräche mit allen BWS im Jänner und Februar 2017
- Kooperation mit den neuen BWS Lehen und Salzburg-Süd (betreffend Vorbereitung, Angebotsplanung, Eröffnung, Vernetzung)
- Amtsbericht und Fördervereinbarung für Salzburg Süd
- Zusammenarbeit mit dem BWS Lehen betreffend das Netzwerk Nachbarn, die Ausbildung von Vertrauensnachbarn, Beratung in Nachbarschaftskonflikten, Entwicklung neuer Projekte
- Zusammenarbeit mit dem BWS Lehen im Betrieb des Salzburger Repair-Cafés
- Zusammenarbeit mit dem BWS Aigen & Parsch sowie Gnigl & Schallmoos zum jeweils 15-jährigen Bestehen der BewohnerServicestelle im Juni 2017 und im November
- Zusammenarbeit mit dem BWS Lieferung zum 30-jährigen Bestehen der Einrichtung in der Forellenwegsiedlung.
- Sichtung, Zusammenfassung und Erörterung der Dokumentationsergebnisse mit allen BWS
- Durchführung von zwei halbtägigen Treffen für alle BWS im Oktober und November 2017 zu Kooperation, Planung und Controlling
- Kooperation mit dem BWS Itzling & Elisabeth-Vorstadt zum Nachbarschaftsprojekt Elisabeth-Vorstadt zur Regelung der Innenhofnutzung mit den Bewohner*innen
- Koordinierung von Angeboten und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Magistratsstellen und BWS (Frauenbüro, Behindertenbeauftragte, Integrationsbeauftragte, Jugendbeauftragte, Informations-Zentrum, Gartenamt, Recyclinghof, Seniorenbetreuung, Stadtplanung, Hochbauamt, KGL, usw.)

2. Projektbezogenes Andocksystem und eigene Projekte

Die Koordination und Kooperation erfolgt stadtintern (Magistratsabteilungen, Ämtern, Dienststellen) als Schnittstelle zwischen Stadtteilarbeit und Stadtverwaltung und nach außen (Initiativen, Netzwerke, Vereine, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen, Wohnbauträger; Stichwort: *stadtteilbezogenes Kooperationsnetzwerk*).

- Im Jahr 2017 kamen weitere Projekte zur Umsetzung, die auf die im März 2015 stattgefundene Tagung „Wenn Nachbarn nerven“ zurückgehen.
- Das Netzwerk Nachbarn: Diese Runde von Expert*innen - Juristen, Sozialarbeiter, Polizei, Fachleute aus dem Gesundheitsbereich sowie aus dem sozialen Wohnbau, Mediatoren, Mitarbeiter*innen verschiedener Magistratsabteilungen etc. – hat sich auch 2017 mit jeweils rund 25 seiner Mitglieder zweimal zu Informations- und Arbeitssitzungen getroffen.

- Im gesamten Jahr 2017 gab es für Betroffene von Nachbarschaftskonflikten in Mehrparteienhäusern das Angebot eines professionellen Erstgesprächs (optional mit bis zu zwei Nachfolgesprächen) durch ausgebildete Mediator*innen im Schloss Mirabell. Dieses Pilotprojekt wurde von der ebenfalls anlässlich der Tagung gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Konfliktklärung“ gemeinsam mit der BWS-Koordinatorin und dem BWS Lehen entwickelt. Der ARGE Konfliktklärung gehören 13 Mediator*innen an, die das Erstgespräch für die Projektdauer von 2 Jahren ehrenamtlich für die Stadt Salzburg durchführen. Im Jahr 2017 sind in diesem Rahmen 41 Konfliktfälle bearbeitet worden. Das Angebot fand wöchentlich im Schloss Mirabell statt.
- „Vertrauensnachbar“ – ein Kursangebot für aktive Nachbarschaft: Als Angebot für engagierte Bewohner*innen von Mehrparteienhäusern und Siedlungen wurde in Kooperation mit dem Netzwerk Nachbarn, der Salzburger Volkshochschule und dem Zusammenschluss der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften (GBV) eine fünfteilige Kursreihe entwickelt. Im Jahr 2017 fanden zwei Lehrgänge statt, in denen wieder insgesamt 18 Vertrauensnachbar*innen ausgebildet wurden.
- Abgesehen von den vermittelten Inhalten besteht für die Teilnehmer*innen der Vorteil regelmäßiger informativer Nachfolgetreffen im BewohnerService Lehen mit der Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Ebenso findet eine Anbindung an die Ressourcen des Netzwerks Nachbarn statt. In Salzburg sind mittlerweile aufgrund dieser Initiative 30 Vertrauensnachbar*innen aktiv in den diversen Wohnsiedlungen der Stadt tätig.
- Weitere Entwicklung und dreimalige Umsetzung des mobilen „RepairCafé“ Salzburg gemeinsam mit dem BWS Maxglan & Taxham und dem Integrationsbüro. Im Jahr 2017 wurden drei mobile RepairCafés veranstaltet. (Termine: 25. März, 10. Juni und 18. November) und von über 400 Personen besucht.
- Im Jahr 2017 fanden in der Stadt Salzburg und in Kooperation mit dem BewohnerService Lehen und der Koordinationsstelle das erste und zweite gesamtösterreichische Treffen der Repair-Initiativen statt.
- Kooperation mit dem BeauftragtenCenter zur Planung und Umsetzung des „Monats der Vielfalt“ von Jänner bis Februar 2017. Die Bewohnerservicekoordinatorin hat am 5.2.2017 in diesem Rahmen eine Lebendige Bibliothek im Rahmen des interkulturellen Familienfrühstücks des Vereins „Somos Salzburg“ durchgeführt, die von rund 140 Personen besucht wurde.
- 2017 wurde erneut durch die Koordinatorin der BewohnerService-Stellen und in Zusammenarbeit mit dem Integrationsbüro und der Universität Salzburg das Projekt „Miteinander entdecken“ umgesetzt. Gemeinsame Spaziergänge mit sachkundiger Führung sollen neuen aber auch eigesessenen Salzburgern die Gelegenheit eröffnen, interessante Orte der Stadt gemeinsam zu besuchen. An den vier Spaziergängen nahmen jeweils zwischen 10 und 80 Personen teil.

3. Qualitätssicherung und -entwicklung

Das BewohnerService ist ein Produkt der Sozialplanung der Stadt Salzburg. Die Umsetzung erfolgt mit Förderung der Stadt über die Trägervereine und basiert auf einem einheitlichen Produktstandard. Grundlage ist die von der Sozialplanung erarbeitete Produktdefinition BewohnerService und das Sozialleitbild der Stadt Salzburg. Ein einheitliches Berichtswesen und Controlling für alle Einrichtungen tragen zur Zielerreichung und Qualitätssicherung bei. Die Steuerung erfolgt über die Koordinationsstelle und auch folgende Instrumente:

- Arbeit an der Auswertung der Dokumentationsdaten aller BWS sowie Kontrolle und Interpretation der Daten gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen
- Team- und Arbeitstreffen aller BWS, sowie inhaltliche Vernetzungstreffen mit anderen Einrichtungen
- Einzeltermine mit den BWS betreffend Jahresplanung und einzelne Projekte und im Sinne der Weiterentwicklung der BWS
- Inhaltlicher Austausch und Zusammenarbeit mit den Magistratsabteilungen und Ämtern, sowie auch mit Stellen außerhalb des Magistrats wie Arbeiterkammer, Antidiskriminierungsstelle, Bildungszentrum St. Virgil, Jugendzentren, Kuratorium für psychische Gesundheit, Netzwerk Lehen, Netzwerk Kendlerstraße.

Weiterbildungsmaßnahmen

- Besuch im „Mehr-Generationen-Haus“ in Eching bei München am 2.8.2017
- Teilnahme an einer Exkursion des Salzburger Instituts für Raumordnung von 4. bis 6.10 zum Thema „Urbanes Wohnen“
- Teilnahme am Salzburger Wohnbausymposium zur Präsentation des Projekts der Housewarming-Kultur für die Stadt Salzburg am 29.11.2017

4. Öffentlichkeitsarbeit/Präsentation

- Erstellung von Presseausendungen zu aktuellen Ereignissen in den BWS, Beiträge im „Salzburg Intern“ und Kooperation hinsichtlich diverser Veranstaltungen mit dem InfoZ
- Vorbereitung und Teilnahme an Pressenkonferenzen und Interviews zur Präsentation der Arbeit der BWS und Vorstellung einzelner Projekte (März 2016, April 2016, Dezember 2016)
- Regelmäßige Bewerbung und Präsentation von Projekten (RepairCafés, Lebendige Bibliothek, Miteinander entdecken, Erstgespräche bei Nachbarschaftskonflikten ...) in Kooperation mit dem BeauftragtenCenter und dem Info-Z
- Bewerbung von Veranstaltungen in den BWS über die stadt eigene Homepage, den Newsletter der Stadt sowie den Newsletter des BeauftragtenCenters „Vielfalter“
- Wiederkehrende Überarbeitung der Information über die BWS auf der Stadthomepage und Aktualisierung mit dem Info-Z

5. Know-How-Transfer

- Mitarbeit an der Sozialraumanalyse Rauchgründe
- Mitarbeit bei verschiedenen Projekten und Veranstaltungen des BeauftragtenCenters
- Zusammenarbeit mit anderen Stadtteilakteuren wie Verein Spektrum, Bildungswerk Gneis, Stadtwerk Lehen, Nachbarschaftstreff des Hilfswerks, Jugendzentren, Forum Andräviertel, Netzwerk Kendlerstraße, Netzwerk Lehen,
- Kooperation mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Netzwerken: Antidiskriminierungsstelle, Wohnkoordination der Lebenswelt Aigen, Wohnkoordination Rosa Zukunft, Betreutes Wohnen Obermoos (Caritas), Arbeiterkammer, Kuratorium für psychische Gesundheit, Plattform Menschenrechte, Bildungszentrum St. Virgil, Verein „AhA“, Menschenwerk, Radlobby Salzburg, Runder Tisch Menschenrechte, sowie viele andere zum Informationstransfer sowie zur Schaffung und Erhaltung projektorientierter Kooperation
- Mitglied im Runden Tisch Menschenrechte sowie auch 2017 Mitglied der Steuerungsgruppe des Runden Tisches Menschenrechte

Detaillierte Informationen zu den BWS-Leistungen online:

<http://www.stadt-salzburg.at/soziales>



BewohnerService
→ Aigen & Parsch

1. Einleitung – Ist-Zustand/Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Aigen & Parsch wurde Mitte Juli 2002 eröffnet. Das Büro befindet sich im Kauftreff Aigen. Als „Drehscheibe“, Informations- und Beratungsstelle im Stadtteil richtet sich das Augenmerk ganzheitlich auf das gesamte Gemeinwesen. Es wird insbesondere mit den im Einzugsgebiet vorhandenen Ressourcen aus dem Stadtteil gearbeitet. Bewohner*innen werden unterstützt, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten einzubringen, um bestehende Defizite in ihrem nahen Wohnumfeld zu verringern. Die Einrichtung wird von allen Altersgruppen in Anspruch genommen.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Angebote für SeniorInnen

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Selbsttragende Strukturen bauen
- Dialog moderieren

Der **„demographische Wandel“** und die damit verbundene Veränderung der Altersstruktur unserer Gesellschaft haben Auswirkungen auf die tägliche Arbeit mit den Menschen im Stadtteil. Der Zielgruppe „ältere Menschen“ kommt dabei im Bewohnerservice Aigen & Parsch seit Beginn an eine besondere Bedeutung zu. Das Thema Wohnen gehört zu den existenziellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Ältere Menschen verbringen vergleichsweise mehr Zeit in den eigenen vier Wänden und im nahen Wohnumfeld, wodurch der soziale Nahraum für Sie auch zunehmend wichtiger wird.

„Selbstbestimmung“ und **„Sicherheit“** spielen in jeder Lebensphase eine große Rolle. Im Alter jedoch bekommen diese beiden Qualitäten, insbesondere durch gesundheitliche Veränderungen eine ganz besondere Bedeutung. Im Bewohnerservice Aigen & Parsch leisten wir daher gezielt mit unseren Angeboten einen Beitrag zur Selbstbestimmung im Alter und zur Vermeidung von Isolation und Vereinsamung älterer Menschen in ihrem Wohnumfeld. Dabei wird auch auf die Einbindung der älteren Generation in die Planung und Umsetzung von Projekten für diese Zielgruppe geachtet.

Das Netzwerk, das sich die SeniorInnen im Laufe der letzten Jahre im Bewohnerservice untereinander und mit Unterstützung der MitarbeiterInnen aufgebaut haben, bewährte sich auch 2017 mehrfach. Sie telefonierten und informierten sich gegenseitig über das aktuelle Befinden. Die Wahl der richtigen Wohnform im Alter wie auch der Umzug einiger KlientInnen in betreute Wohnformen beschäftigte die Gruppe der Älteren und uns im Jahr 2017 sehr. Andere wurden bei gesundheitlichen und pflegerischen Herausforderungen begleitet. Themen der Beratungen waren hauptsächlich Pflegegeld, Betreuungsdienste, Angehörigenunterstützung, Übersiedlungen, die damit verbundene Organisation und viele Unsicherheiten das Verlassen des langjährigen Zuhauses betreffend.

Es wurde eine **Befragung** der Zielgruppe ältere Menschen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden im Stadtteilmedium Aigen & Parsch Aktuell rückgemeldet.

Das **Stadtteilfrühstück** fand seit Oktober jeweils am ersten Montag im Monat statt. Es zeichnet sich bereits ab, dass sich durch dieses Angebot ein neues Netzwerk entwickelt.

Selbstbestimmt und kreativ - einmal pro Woche traf sich eine Gruppe SeniorInnen, um gemeinsam ihr Gedächtnis zu trainieren. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Älterwerden war ein wichtiger Inhalt der Nachmittage.

Einmal monatlich an einem Freitag von 10-12 Uhr fand die **PC-Gruppe** statt. Ein Hauptschullehrer in Pension und ein weiterer freiwilliger Mitarbeiter unterstützten regelmäßig ältere Menschen (ca. 8 TN pro Termin), die gerade dabei sind in die Welt des Computers einzutauchen und dabei vor kleineren und größeren Problemen im Umgang mit ihren Laptops, I-Pads & Co stehen.

Das gemeinsame Projekt „**Erzählcafé**“ vom Ausbildungszentrum der Caritas/Elsbethen und dem BWS wurde 2 Mal umgesetzt. Im Rahmen ihres Altenpflegeunterrichts gestalten SchülerInnen der 2. Klasse ein Erzählcafé. SeniorInnen aus dem Bewohnerservice sind eingeladen die Termine zu besuchen und mitzugestalten.

Zwei **Tagesausflüge** für und mit SeniorInnen wurden organisiert: ein Ausflug führte uns ins Bluntal und der zweite ging ins Schönrammer Moor

Jeden Mittwoch fand ein Kurs „**Sitzgymnastik für ältere Menschen**“ statt. In Kooperation mit dem Aigner Turnverein konnte das beliebte Angebot wieder umgesetzt werden.

Jeden Dienstag trafen sich SeniorInnen im Bewohnerservice zum **gemeinsamen Spielen**. Okey – ein türkisches Spiel aus Holz und Spielsteinen - forderte die Konzentration der Gruppe.

Einmal monatlich erhielten SeniorInnen, im Rahmen des **Themendonnerstags**, Informationen zu Themen, die sie weitgehend selbst eingebracht haben, wie zum Beispiel: „Seniorenbetreuung Salzburg stellt sich vor“, „Hörwelt“, „Eierfärben nach sorbischer Wachsmaltechnik“, „Genuss und Achtsamkeit“, „Fröbi Sterne falten“, „Physiotherapie – wie sie helfen kann“, „Schwindel“, „Smovy – kleine Ringe, große Wirkung“, Strömen und Vorstellung SUK - Training. Die Freude an der Unterhaltung und am Austausch über Neuigkeiten, aktuelle und lebenspraktische Themen (Gesundheit, Familie, Erlebnisse, Erinnerungen und Geschichte) und das Erzählen aus dem Alltag kamen dabei auch nicht zu kurz.

Das Projekt „**Salzburger Frauenherzen bewegen sich anders**“ (ASKÖ) wurde 2017 weitergeführt, ebenso die Walkinggruppe. Dazugekommen ist der Rückenfitkurs, welcher einmal in der Woche stattfand.

2.2 Soziokultur und Inklusion

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Projekte entwickeln
- Vernetzung anregen

Stadtteilarbeit ist immer auch Kulturarbeit. Soziokulturarbeit stärkt die Solidarität der informellen Netzwerke in der Nachbarschaft. Dabei stehen andere Interessen und Motive im Vordergrund als zum Beispiel bei der „Konsumkultur“. Was etwa laut Standards von Hochkultur „präsentabel“ wäre, hemmt gerade die Eigentätigkeit, von der die Soziokultur überhaupt erst lebt. Die StadtteilbewohnerInnen finden im Bewohnerservice einen Ort, an dem sie ihre eigene kulturelle Praxis entwickeln, proben und präsentieren können. Ein lebendiges Miteinander lebt von solchen Orten. Sie sind Voraussetzung für gelingende Stadtteilarbeit.

So wie es in unseren Räumlichkeiten zielgruppenspezifische Angebote gibt, finden auch Angebote Platz die Menschen nach ihren Interessen zusammenführen. Das können die Literatur, die Musik oder auch der Tanz sein. Wichtig ist uns, dabei auf größtmögliche Niederschwelligkeit der Angebote zu achten. Inklusion und Barriere-

refreiheit sind wichtige Ziele, an deren Verwirklichung wir stetig arbeiten. Die Reduzierung von baulichen Barrieren, zielgerichtete Information über unser Angebot, gute Erreichbarkeit und gemeinschaftsfördernde Projekte stehen dabei im Vordergrund.

- Ein Jahr lang beschäftigten sich die Frauen aus dem Deutschkurs mit verschiedenen Bräuchen aus ihren Herkunftsländern, die anlässlich religiöser, staatlicher oder anderer Feiertage gelebt werden. Sie trugen ihr Wissen zusammen und gestalteten gemeinsam mit ihren LehrerInnen Dr. Christine Czuma und Nicoletta Brahmehuber aus dieser Sammlung den Inhalt des „Feiertagsquartetts“. Die Illustration des bunten Kartenspiels übernahm die Aigner Künstlerin Anita Reifenauer-Renger.
- Das Literaturcafé, als „ältestes Projekt“ im Bewohnerservice Aigen & Parsch erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Einmal im Monat treffen sich rund 15 Personen um aus Büchern zu lesen, verschiedenen Texten zu lauschen und darüber zu diskutieren. Es ist ein Projekt, das wirklich für alle geeignet ist: Krimis, Geschichten, Gedichte, Zeitungsartikel, Märchen, Historisches, Romane, Sachbücher, Kochbücher, Biographien, etc. werden vorgetragen und besprochen. Das Literaturcafé wird nach wie vor sehr gerne auch von Menschen mit Sehbeeinträchtigung genutzt.
- In Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Salzburg haben wir die „kritische Muttertagslesung“ im Bewohnerservice organisiert.
- „Spontalit“ ist eine Schreibgruppe, die sich viermal im Jahr für einen Samstag zum Schreiben traf. Die Texte wurden im Rahmen des „Christmas Swing“ der Stadtteilöffentlichkeit präsentiert.
- Im Juni und im Dezember gab es einen „After work - Swing Salon“. Die beiden Bands, die „Jazz Gipsies“ und die „Django Partie“, begeisterten mit ihrer Musik das bunt gemischte Publikum, welches die musikalischen Freitagnachmittage im Bewohnerservice genossen hat.
- „Sing mit“ fand in Kooperation mit dem Salzburger Volksliedwerk statt. Monatlich traf sich im Bewohnerservice eine Gruppe zum gemeinsamen Singen.
- Die Generationentheatergruppe „Bohnenstange“, die mehr als 10 Jahre im Bewohnerservice jeden Montagabend trainierte, hat sich im Frühjahr 2017 aufgelöst.
- Im Juni feierten wir gemeinsam mit den BewohnerInnen, NetzwerkpartnerInnen und KollegInnen 15 Jahre Bewohnerservice Aigen & Parsch. Ein buntes Rahmenprogramm mit Musik und Vernissage wurde gestaltet. Der Höhepunkt Festakts war die Präsentation des Feiertagsquartetts.
- Die Zusammenarbeit im Stadtteilnetzwerk Aigen & Parsch, welches vom Bewohnerservice koordiniert wird, entwickelt sich sehr erfreulich. Neben dem vierteljährlich erscheinenden gemeinsamen Programmheft, veranstalteten wir heuer wieder das „Fest im Preuschenpark“ mit buntem Programm, vielen Workshops für Jung und Alt, Wasserrutsche für die Kinder, Kunsthandwerksstände, Getränken und kulinarischen Köstlichkeiten. Das Netzwerk wächst und arbeitet sehr intensiv und konstruktiv.
- Sprache wirkt verbindend. Auch heuer gab es eine Reihe von Angeboten, um die Verständigung zu fördern. Jeden Dienstag von 9.00 bis 12.00Uhr fand der Deutschkurs für Frauen statt. Zusätzlich für Fortgeschrittene und als Prüfungsvorbereitung jeweils am Mittwochvormittag ein Deutsch-Intensivtraining. Am Mittwochnachmittag lernte eine Gruppe des Sprachtrainings im Freiwilligennetz im Veranstaltungsraum, und parallel fand im Büro eine Lernbrücke für Kinder statt. Dreimal traf sich die Prüfgruppe „Leichte Sprache“ im Bewohnerservice. Die Prüfgruppe kontrolliert, ob Texte leicht lesbar sind. Zum Beispiel auch für Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen oder für Personen, die nicht gut deutsch sprechen. Die Prüfgruppe besteht aus drei KlientInnen der Lebenshilfe und einem Leiter. Die Texte wurden zuvor von der Leichten Sprache Textagentur übersetzt. Es handelte sich dabei zum Beispiel um Informationen über das Salzburger Gleichbehandlungsgesetz oder über den Salzburger Landtag. Das BWS bietet sich als Ort für die Prüfgruppe gut an, weil es barrierefrei ist.

- Eine Koordinationssitzung und Abstimmungsgespräche (Verteilrouten und Auflage-Stellen) mit der Flyergruppe der Lebenshilfe haben stattgefunden. Die Flyergruppe ist verantwortlich für die Verteilung des Programmheftes „Was ist los in Aigen und Parsch“ des Netzwerks Aigen und Parsch.
- Jeden Montagvormittag arbeitet eine Stadtteilbewohnerin im Rahmen eines Beschäftigungsprojektes der Lebenshilfe bei uns als Büroassistentin.
- Fünf Stiegenhausgespräche wurden durchgeführt, um jene BewohnerInnen zu erreichen, für die die Schwelle möglicherweise zu hoch ist zu uns zu kommen. Ziel war, unsere Angebote näher zu bringen und bei Bedarf Unterstützung zu leisten. Rund 20 Personen pro Termin vor Ort nahmen das Angebot in Anspruch. Durch die Kontaktaufnahme mit StadtteilbewohnerInnen in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld konnte die Bekanntheit unserer Einrichtung und der Zugang zu unserem Angebot erhöht werden. Einige BewohnerInnen suchten in Folge der Gespräche vor Ort Beratung und Information in den Räumlichkeiten des Bewohnerservice. Andere sind nun in bereits bestehende Angebote (Deutschkurs, Aktivitäten für SeniorInnen, Abenteuer Lesen für Kinder im Sommer...) eingebunden. Die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen der Heimat Österreich (Hausverwaltung, Sozialarbeit und Hausbetreuer) war wieder sehr unterstützend.
- Ein Tanzkurs (5 Tanzworkshops) für Erwachsene mit Downsyndrom mit Abschlussaufführung wurde von den 11 TeilnehmerInnen gut besucht. Ebenso wurden unsere Räumlichkeiten von den TänzerInnen für ein Tangotraining genutzt.
- Die Integrationsdisco im Bewohnerservice hat sieben Mal stattgefunden.
- Bei der jährlichen Leseweche „Abel“, die das Bewohnerservice in Kooperation mit der Aigner Bibliothek umsetzt, nahmen wieder 9 Kinder und ebenso viele LesepatInnen teil. Eine Woche lang trafen sich die LesefreundInnen im Bewohnerservice um in die Welt der Geschichten und den Genuss des Vorlesens und Zuhörens einzutauchen.
- Bei der „Crazy english week“ der KinderfreundInnen von 28. August bis 8. September im und rund ums Bewohnerservice Aigen & Parsch hatten 30 Kinder und Jugendliche die Möglichkeit eine Woche lang Englisch zu sprechen. Spannende Spiele, gemeinsam Rezepte aus dem englischsprachigen Raum kochen, kreativ und künstlerisch tätig sein standen auch auf dem Programm. Dabei ging es nicht um Grammatik- und Vokabeltests, sondern vor allem um Spaß am Englischsprechen.
- In Kooperation mit AVOS fand von 14. bis 18. August 2017 eine Ferienwoche „kreativ und bewegt“ für Menschen mit Downsyndrom im Bewohnerservice statt.
- „Gaukeln und Akrobatik“ nennt sich das Projekt, welches aus dem oben erwähnten Ferienprogramm entstanden ist. Einmal im Monat treffen sich rund 10 Jugendliche und junge Erwachsene am Samstagvormittag um mit Spaß auf ihre Gesundheit zu achten und diese zu fördern. Bewegung, Koordination, Gleichgewicht und Körpergefühl stehen dabei im Vordergrund.

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Basierend auf den Erfahrungen von 2017 soll die Methode des „Bleib steh` Café“ und der „Stiegenhausgespräche“ auch 2018 zur Erschließung und Aktivierung von neuen Bewohnergruppen dienen. Die Zusammenarbeit mit den ProjektmitarbeiterInnen im neuen Wohnquartier „Lebenswelt Aigen“ soll vertieft werden. Einen weiteren Schwerpunkt, im Sinne der Sozialraumorientierung, bildet die Zusammenarbeit im Netzwerk Aigen & Parsch. Das Stadtteilfrühstück soll im Sinne eines unkomplizierten Treffpunkts für Austausch und Netzworkebildung weiterentwickelt werden.



BewohnerService
→ Gnigl & Schallmoos

1. Einleitung – Ist-Zustand / Zielsetzungen

In den Stadtteilen Gnigl und Schallmoos leben ca. 17.000 Menschen mit Hauptwohnsitz (Stand 1.1.2018). Auf Grund der vielen Gewerbebetriebe in Schallmoos ist die Verkehrsbelastung hoch. Eine gute Infrastruktur und noch leistbares Wohnen macht das Leben aller Altersgruppen attraktiv. Der Anteil älterer Menschen liegt bei 8% bzw. 10%. Rund um das Bewohnerservice sind auf Grund einer starken Bautätigkeit neue Wohnungen entstanden. Einhergehend mit diesen Entwicklungen ist die sozialraumorientierte Arbeit für diese Quartiere bedeutsam geworden.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Projekte zur Stärkung von vulnerablen Gesellschaftsgruppen

Aufgaben:

- Kommunikationsstrukturen bauen
- Soziale Potenziale ausloten
- Projekte entwickeln

In den Stadtteilen Gnigl und Schallmoos kommt der Zielgruppe „Menschen mit Asyl- und/oder Migrationshintergrund, insbesondere seit der großen Fluchtbewegung 2015 und den dadurch geschaffenen Asylquartieren, eine besondere Bedeutung zu. Aber ebenso den älteren Menschen, die dem Bewohnerservice seit seiner Gründung durch ein mittlerweile breit entwickeltes Spektrum, an Projekten und Kursen verbunden sind. Die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten von Menschen mit Asyl- und/oder Migrationshintergrund in ihrer besonderen Bedürfnislage und den älteren Menschen mit ihren persönlichen unterschiedlichen Ressourcen hat zu einer positiven Entwicklung eines Prozesses gegenseitiger Unterstützung geführt. Für ein positives Miteinander wurden Projekte und Initiativen mit bürgerschaftlichem Engagement initiiert und zur Unterstützung der Menschen aus fremden Kulturen und zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Toleranz umgesetzt.

- **Fahrradreparaturwerkstätte**
Asylwerber aus den benachbarten Quartieren trafen sich mit Einheimischen, um gemeinsam gespendete, reparaturbedürftige Fahrräder in Stand zu setzen und an sozial schwächer gestellte Menschen kostenlos weiter zu geben. Außerdem wurde das kostenlose Fahrradreparaturservice für einen Nachmittag allen Stadtteil-BewohnerInnen zur Verfügung gestellt.
- **Freiwilligensprachkurse beim wöchentlichen interkulturellen Treff**
Ausgebildete SprachlehrerInnen unterstützten Menschen mit Migrationshintergrund im Erlernen der deutschen Alltagskommunikation und in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen. Die Überwindung von Sprachbarrieren unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund gegen Ausgrenzung und Entwicklung von Parallelgesellschaften. Das kostenlose Angebot hat die Chancen der rascheren Integration der Betroffenen in unsere Gesellschaft, in den Arbeitsmarkt erhöht.
- **Ehrenamtliche Hilfe durch Einheimische und Asylwerber**
Ein ehrenamtliches Netzwerk von freiwilligen Helfern hat hilfsbedürftige BewohnerInnen in den Stadtteilen unterstützt. Dieser Baustein hat die Stadtteilgemeinschaft im sozialen Miteinander gestärkt und gefördert.
- **Förderung und Unterstützung interkultureller Veranstaltungen**

Es fanden mehrmals Veranstaltungen des Vereins „Somos“ in Zusammenarbeit mit dem Bewohnerservice zum kulturellen Austausch und der Förderung der kulturellen Vielfalt und ihrer gegenseitigen Wertschätzung statt.

In der Karikaturenwanderausstellung des Salzburger Karikaturenpreises zum Thema „(Un)gerechte (Un)gerechtigkeit“ wurde das Publikum zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht und Asyl angeregt.

- **Kreatives Tanzen für Volksschulkinder**

In Zusammenarbeit mit dem Verein AVOS gab es das Angebot eines wöchentlichen Tanzunterrichts für Volksschulkinder. Im Vordergrund stand neben den Aspekten der kulturellen Bildung und Bewegung der erleichterte Kurszugang von Kindern mit schwachem finanziellen Hintergrund und/oder Migrationshintergrund.

- **Arabischkurs**

UnterstützerInnen und MigrantInnen haben diesen Kurs gemeinsam initiiert, wobei auch viele SeniorInnen in den Lerngruppen aktiv waren. Die einmal wöchentlich, über einige Monate stattfindenden Module haben die TeilnehmerInnen einander näher gebracht (Besuch einer Moschee, Erlernen der arabischen Schrift und Einführung in die Alltagskommunikation, Kennenlernen der arabischen und österreichischen Gebräuche und Kultur)

- **Nähabende**

Es fanden regelmäßige Treffen von Einheimischen und AsylwerberInnen zur Anfertigung von Werkstücken mit unterschiedlichen Kulturtechniken statt.

2.2 Aktiv im Ruhestand

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Selbsttragende Strukturen aufbauen
- Vernetzung anregen

Ein Teil der Leistungen im Bewohnerservice umfasste Projekte und Initiativen für die Zielgruppe „Rund um die Pensionierung“. Der neue Lebensstil frei + tätig motiviert Menschen in der nachberuflichen Lebensphase frei werdende Potenziale zu nutzen und neue Aktivitäten aufzugreifen. Nach Auslaufen der beruflich begründeten Kontakte und Tätigkeiten ist diese Personengruppe auf der Suche nach sinnstiftenden Begegnungen und ehrenamtlichen Arbeitsfeldern. Das Bewohnerservice unterstützt diese Zielgruppe im Prozess des Suchens, in der Förderung ihrer Potenziale, damit Neues entdeckt, entwickelt und ausprobiert werden kann.

- **Gut informiert – ein Nachmittag für SeniorInnen.** Themen aus unterschiedlichsten Bereichen werden behandelt. SeniorInnen werden in ihrer Fachlichkeit in Planung, Organisation und Durchführung miteinbezogen (Kultur- und Gesundheitsvorträge, Museumsbesuche, Exkursionen, u.v.m.)
- **Gemeinsam schmeckt es besser.** Mittagstisch für SeniorInnen von SeniorInnen organisiert
- Programme für **Fitness und Bewegung** (Gymnastik 50+, Pilates und Nordic Walking, Gedächtnistraining)
- **Sprachkurse** (Arabisch und Englisch)

- **Senioren in der digitalen Welt.** Durch den raschen Wandel vom analogen in das digitale System entsteht eine enorme digitale Kluft, insbesondere für ältere Menschen. Eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts ist es, im Internet agieren zu können.
- **Reisevorträge** und Buchbesprechungen von SeniorInnen
- Einsatz für **ehrenamtliche Tätigkeiten**
- Regelmäßige Zusammenkünfte der **Freiwilligengruppe** des Bewohnerservice für die gegenseitige Unterstützung, Planung und Begleitung von Projekten

2.3 Förderung einer positiven Entwicklung im Stadtteil

Aufgaben:

- Stadtteilentwicklung mitsteuern
- Dialog moderieren
- Soziokultur-Angebote organisieren

Zur Förderung einer positiven Entwicklung im Stadtteil wurden durch das Bewohnerservice unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten (wie z.B. Stiegenhausgespräche oder Bereitstellung von Räumlichkeiten) geschaffen, um Problemlagen rasch erkennen und präventiv im Vorfeld bearbeiten zu können. Zur Lösung anstehender Probleme wurde mit Systempartnern (z.B. öffentliche Verwaltung, Bauträger) kooperiert.

Verkehrs- und konsumfreie Plätze und Parks, wie der Dr. Hans-Lechner-Park, Baron-Schwarz-Park und Gnigler Park sind wichtige Orte der Begegnung. 2017 wurde der Focus auf Aktivitäten im Hans-Lechner-Park gelegt. Der Park wird z.B. von älteren Menschen, Familien mit Kindern, HundebesitzerInnen, den GärtnerInnen des Gemeinschaftsgartens, armutsgefährdende Menschen aus Osteuropa und Balkanländern sowie jungen Männern aus den nahe liegenden Asylquartieren genutzt. Folgende Aktivitäten wurden durchgeführt: Schallmoos grillt, Sport im Park, Müllbusteraktion.

2.4 Zielgruppen- und bedarfsorientierte Angebote und Projekte

Aufgaben:

- Selbsttragende Strukturen aufbauen
- Soziokultur-Angebote organisieren
- BewohnerInnen aktivieren

Das Bewohnerservice hat gemeinsam mit Akteuren aus dem Stadtteil niederschwellige Angebote und Projekte aufgebaut. Dabei ist das freiwillige Engagement ausschlaggebend, ohne die das enorme Spektrum an Angeboten nicht möglich wäre. Eine Auswahl:

- Wöchentlicher Eltern-Kind-Treff
- Spielzeugflohmarkt mit Puppentheater
- Nähabende für Kreative
- Frühlingssingen
- Karikaturenausstellung
- Tauschkreis
- Kreatives Schreiben
- Salsa Workshop
- Nordic Walking
- Pilates

- Vorträge von BewohnerInnen
- Stadtteilfrühstück
- Weltfrauentag
- Literaturkreis
- Bücherflohmarkt
- Aktion Bücherschrank
- Fahrradcafé
- Saatguttauschbörse
- GartlerInnentreffen
- Brotbackkurs
- Treffpunkt „Somos“

2.5 Beratung

Aufgaben:

- BürgerInnen informieren, beraten
- Dialog moderieren
- BewohnerInnen aktivieren

Die Themen in der Beratung von **Menschen mit Asyl- bzw. Migrationshintergrund** waren vor allem Hilfe in der Suche nach Orientierung und Alltagsbewältigung, wie die nach Wohnquartieren oder der Weitervermittlung zu kompetenten Systempartnern (Helping Hands, Sozialamt, Wohnungsamt, Frauenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Bildungseinrichtungen, Arbeitsamt, Frauenberatung, Schulen, Kindergärten, Krabbelstuben, Plattformen für Deutschsprachkurse und Ehrenamt, u.v.m.). Vermittelt wurden auch „Buddies“, die Betroffene in schwierigen Lebenslagen begleiten konnten. Aus den Hilfsmaßnahmen heraus entwickelten sich Freundschaften, die diesen Menschen in ihren schwierigen Lebenslagen Halt und Unterstützung gaben.

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Die zunehmende Digitalisierung des Alltags bereitet vor allem älteren Menschen Schwierigkeiten. Wir sehen Handlungsbedarf in der Unterstützung beim Erlernen neuer Kulturtechniken. Weiterhin sehen wir Handlungsbedarf in der Entwicklung eines wertschätzenden positiven Klimas im Umgang mit Menschen in Asylverfahren und/oder mit einem Migrationshintergrund. Die Schaffung weiterer Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten wird ebenfalls Teil unserer Arbeit sein.



BewohnerService
→ Itzling & Elisabeth-Vorstadt

1. Einleitung: Ist-Zustand – Zielsetzung

In Itzling und Elisabeth-Vorstadt haben laut Statistik des Stadtarchivs mit Stichtag 1.1.2018 17.274 Personen ihren Hauptwohnsitz. Wobei die Vergleichswerte zum Vorjahr zeigen, dass in Itzling der Anteil der über 50-jährigen auf inzwischen 42 % weiter gestiegen ist. Von den in Elisabeth-Vorstadt lebenden Menschen hingegen sind 36 % zwischen 19 und 39 Jahren. In diesen Gruppen besitzen im Vergleich zum Vorjahr 48 % nicht die österreichische Staatsbürgerschaft, was ebenfalls eine Steigerung um 360 BewohnerInnen zum Vorjahr bedeutet. BewohnerInnen aus Elisabeth-Vorstadt finden nur vereinzelt den Weg ins Bewohnerservice.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Alt werden in der Goethesiedlung

Aufgaben:

- BürgerInnen informieren, beraten und aktivieren
- Kommunikationsstrukturen aufbauen und sichern
- Soziale Potentiale ausloten
- Selbsttragende Strukturen aufbauen

Aufgrund der demographischen Entwicklung, speziell in der Goethesiedlung sind die SeniorInnen eine Hauptzielgruppe in der Arbeit für den Stadtteil Itzling. Die Einzelfallarbeit mit diesen Menschen braucht sehr viel Vertrauen und Zeit. Ziel war es die alten Menschen zu aktivieren und damit der Vereinsamung vorzubeugen. Zahlreiche Maßnahmen wurden präventiv und zur Vertrauensbildung gesetzt:

- Bei den laufenden **Seniorenbefragungen** gingen Mitarbeiterinnen mit Praktikantinnen in die Stiegenhäuser um SeniorInnen über ihre Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse zu befragen. Sie trafen hier überwiegend auf große Gesprächsbereitschaft, vor allem bei denjenigen, die ihre Wohnungen kaum mehr verlassen. Das Bewohnerservice wurde dadurch speziell bei dieser Zielgruppe bekannt gemacht, Vertrauen wurde gewonnen und wichtige Informationen eingeholt.
- Anlässlich des **Weltseniorentags** bot das Bewohnerservice ein **Stadtteilfrühstück** an, das die räumlichen Ressourcen des BWS an seine Grenzen brachte. Viele BewohnerInnen freuten sich dabei sehr, ihre lange nicht mehr gesehenen Nachbarn zu treffen und sich auszutauschen. Eine ganze Woche lief ein besonderes Projekt, die **Zockertage!** Interessierte SeniorInnen hatten die Gelegenheit in die Welt der Computerspiele einzutauchen. Unter „jugendlicher“ Anleitung wurden mit viel Spaß sportliche Spiele, wie Bowlen oder Tennis, Rätselstories oder klassische jump&run-Spiele, wie Super Mario“ auf PC und Konsolen ausprobiert. Dies förderte sowohl die körperliche und geistige Aktivität der älteren Menschen, als auch das Verständnis der Generationen untereinander.
- Zum **Gedächtnistraining** trafen sich 26 Personen (25 weiblich, 1 männlich) in drei Gruppen in Itzling und 15 Personen in zwei Gruppen in Elisabeth-Vorstadt, um „der Vergesslichkeit“ mit viel Spaß entgegenzuwirken. Es wurden dabei auch Alltagsprobleme besprochen und Feste gemeinsam gefeiert. Das Bewohnerservice hat auf Wunsch der TeilnehmerInnen einen **Ausflug** und einen **Informationsvortrag zum Thema „Demenz“** organisiert.

- Bei den monatlichen **Themennachmittagen** wurden zu den unterschiedlichsten Fragen und Interessen Vorträge organisiert. Die SeniorInnen konnten sich z.B. bei der Polizei über Sicherheit im Alter oder bei einer Astrologin über die Auswirkungen der Sterne informieren. An anderen Tagen wurde die Fingerfertigkeit beim Basteln trainiert oder mit Therapiehunden „gekuschelt“.
- Der Erhaltung der Feinmotorik und dem Aufbau von sozialen Netzwerken diente auch die Zusammenkunft von SeniorInnen in der regelmäßig stattfindenden **Handarbeitsgruppe**.
- An den wöchentlichen Gymnastikkursen **aktiv & mobil** und **Sesselgymnastik** haben bis zu 30 SeniorInnen ihrer körperlichen Verfassung entsprechend teilgenommen. Hierbei ging es hauptsächlich darum die Mobilität zu erhalten.
- Bei der Aktivität **„Sing mit“** gaben 16 Personen ihrer Lebensfreude Ausdruck. Sie konnten motiviert werden bei der Weihnachtsfeier öffentlich zu singen, was anfänglich zu großer Aufregung und danach zu Begeisterung, Stolz und gesteigerten Selbstvertrauen führten.
- Die männlichen Senioren sind bei der **PC Sprechstunde** in der Überzahl! Einerseits hat sich dieses Angebot zu einem kleinen Stammtisch von interessierten Pensionisten entwickelt, aber natürlich wurden auch die speziellen Fragen einzelner immer wieder neu dazu kommenden BewohnerInnen beantwortet und so der digitalen Kluft entgegengewirkt.
- Bei der monatlichen **Gesundheitssprechstunde** konnten die BewohnerInnen ihren Blutdruck und -zucker messen lassen und sich in einem vertraulichen Gespräch bei einer diplomierten Krankenpflegerin wertvolle Ratschläge holen. Rund um diese Konsultationen gab es eine gemütliche Jause und die Gelegenheit das Bewohnerservice und die Mitarbeiterinnen kennen zu lernen.

2.2 Zielgruppenorientierte Angebote

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Projekte entwickeln
- Kommunikationsstrukturen aufbauen und sichern
- Selbsttragende Strukturen aufbauen

Bei unseren **Deutschkursen** konnten wir feststellen, dass Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund selten Rad fahren können. Sie sind damit in ihrer Mobilität und Teilhabe eingeschränkt. So wurde das **Projekt „Fahr Rad-Feel free“** entwickelt und umgesetzt. Gebrauchte Fahrräder wurden gesammelt und gemeinsam mit den Frauen fahrtauglich gemacht. So erhielt jede Teilnehmerin „ihr“ Fahrrad und lernte auch, wie sie dieses bei kleineren Problemen wiederinstandsetzen kann. Danach wurde mit professioneller Unterstützung fleißig und mit viel Motivation geübt, kleine Unfälle konnten die Frauen nicht abhalten. Schließlich wurden 13 Frauen und Mädchen, ausgestattet mit Fahrrad, Helm, Schloss, Regenschutz und nicht zuletzt mit neu gewonnenen Freundinnen, Selbstbewusstsein und gesteigerter Mobilität in den Straßenverkehr entlassen.

- Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde monatlich ein **Nähcafe** angeboten, bei dem die BewohnerInnen bei kleinen Reparaturarbeiten oder Upcyclingprojekten von einer ehrenamtlichen Schneiderin unterstützt und angeleitet wurden. Weiters gab es auch einzelne Abende an denen z. B. Stofftaschen genäht wurden.
- Auch anlässlich des **Weltfrauentags** wurde dem ökologischen Aspekt der Wiederverwertung Rechnung getragen und eine Kleidertauschparty organisiert, die mit großer Begeisterung angenommen und genutzt wurde.
- Im **Elterncafe** treffen sich wöchentlich junge Mütter und erfreulicherweise auch Väter unterschiedlicher Kulturen zum Austausch. Viele Themen, wie Erziehung, Gesundheit, Kinderbetreuung oder Wiedereinstieg in den Arbeitsprozess werden dabei besprochen und diskutiert. Auch beim

jährlich auf der Fußballwiese statt findenden Weltkindertag hat das Bewohnerservice wieder ein Elterncafe organisiert, um die Angebote bekannt zu machen.

- Im Rahmen des **Ferienprogramms für Kinder** wurden verschiedene Aktivitäten angeboten. Während der Hort geschlossen war, gab es wie jedes Jahr das kostenlose **Ferienfieber**, hier bekommen die Kinder 2 Wochen lang ein gesundes Frühstück und danach Spiel, Spaß und Ausflüge. Auf spielerische Weise lernten Kindergarten- und Volksschulkinder die deutsche Sprache beim wöchentlichen **Deutschtraining**. In den letzten beiden Ferienwochen konnten sich Kinder bei „**Fit für den Schulstart**“ im Bewohnerservice wieder auf die Schule vorbereiten. Bereits Gelerntes der letzten Klasse wurde wiederholt. Diese Angebote wurden fast ausschließlich von Familien mit Migrationshintergrund angenommen, so dass ein guter Kontakt zu den Eltern entstand, die danach das BWS auch für ihre Anliegen nutzten.

2.3 Öffentlicher Raum

Aufgaben:

- Stadtteilentwicklung mit steuern
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Imagebildung für den Stadtteil
- Dialog und Aushandlungsprozesse moderieren

Auch dem öffentlichen Raum kommt in Itzling eine besondere Bedeutung zu. Immer wieder kommt es hier zu Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen. Ruhebedürftige SeniorInnen fühlen sich durch lebhaftere Kinder und Jugendliche gestört. Alteingesessene ÖsterreicherInnen zeigen wenig Verständnis für die Lebensgewohnheiten anderer Kulturen. Wichtig ist auch immer die Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur, um einer Verwahrlosung einzelner Plätze und dem folgenden Vandalismus Einhalt zu gebieten und so auch das Image des Stadtteils weiter zu verbessern.

- Bei den traditionellen **Festen im Jahreskreis** kamen jeweils ca. 300 BewohnerInnen, um die hier angebotenen Aktionen, wie z.B. die gratis Pferdekutschenfahrten im Advent oder das Palmbuschbinden im Frühling zu nutzen. Diese Feste waren gute Gelegenheiten um die Kommunikation unter den BewohnerInnen zu fördern und auch für Netzwerkpartner sich zu präsentieren. Sozial benachteiligte BewohnerInnen konnten hier Angebote nutzen, die sie sich anderswo nicht leisten konnten. Der **Besuch des Nikolaus** am Veronaplatz zog auch dieses Jahr wieder mehr BesucherInnen an. 125 Nikolaussackerl wurden zu einem Großteil an Kinder mit Migrationshintergrund verteilt. Diese Familien schätzen dieses Angebot sehr und lernen so einen wichtigen Teil österreichischer Kultur kennen.
- Nicht nur die großen Feste am Veronaplatz sind wichtig für die Kommunikation und Belebung des Platzes. Ein **Trommelworkshop** brachte unterschiedliche Kulturen im gemeinsamen Tun zusammen. Eine **Malerei Werkstatt „Bilderfreundschaften“** regte zu Diskussionen an. Die jährliche **Radwerkstatt** wurde von Alt und Jung und erfreulicherweise von Vätern mit Migrationshintergrund gleichermaßen intensiv genutzt. Jeden Freitag Nachmittag besteht die Möglichkeit für BewohnerInnen ihre selbstgemachten Angebote oder nicht mehr benötigten Dinge am Veronaplatz zu tauschen oder verkaufen. Der jährliche große **Flohmarkt** im Sommer erfreute sich ebenfalls wieder großer Beliebtheit.
- Sehr erfreulich war der Gewinn einer Ausschreibung für **Urban Gardening Projekte**. Damit konnten bereits bestehende Projekte, wie der Bewohnergarten in der Bahnhofstraße weiter gefördert werden. Hier wurde nicht nur gemeinsam „gegartelt“, sondern im Sinne einer guten Nachbarschaft auch gefrühstückt, gegrillt und getratscht. Neue

erste Ideen, wie ein Hochbeet für das Jugendzentrum und die Krabbelstube oder ein Apfelbaum für den Kindergarten, konnten noch im Herbst umgesetzt werden.

- In den vergangenen Jahren gemeinsam mit BewohnerInnen und NetzwerkpartnerInnen initiierte **Verbesserungen der Infrastruktur** konnten dieses Jahr endlich umgesetzt werden. Am Veronaplatz wurde ein Trinkbrunnen installiert und auf der Fußballwiese eine öffentliche Toilette gebaut. Aufgrund einer raschen kurzfristigen Intervention wurde auch der gewünschte Stromanschluss, der für viele Veranstaltungen sehr hilfreich ist, noch verwirklicht. Dies bedeutet die Möglichkeit einer verbesserten und konfliktfreieren Nutzung des öffentlichen Raums. Engagierte BewohnerInnen wurden mit Ihrer Initiative zwei verwaiste Rondelle in der Goethesiedlung zu verschönern erfolgreich begleitet. Das Kunstprojekt 7hoch2 wurde gewonnen und damit eine weitere Imageverbesserung erreicht.
- Auf vielfachen Wunsch der BewohnerInnen ist es gemeinsam mit dem Seniorenwohnhaus gelungen das **Salzburger Straßentheater** wieder nach Itzling zu holen. Dies diente nicht nur dem Vergnügen zahlreicher BesucherInnen, sondern auch einer Verbesserung des Stadtteilimages.

2.4 Elisabeth Vorstadt

Aufgaben:

- BürgerInnen informieren und beraten
- Vernetzung fördern
- Stadtteilentwicklung mitsteuern
- Dialog und Aushandlungsprozesse moderieren
- Soziale Potenziale ausloten

Der Stadtteil hat aufgrund seines dort befindlichen Hauptverkehrsknotenpunktes und der besonderen Bewohnerstruktur spezielle Probleme und Anforderungen, die mit den derzeitig vorhandenen Ressourcen nicht abzudecken sind. Der Weg für die StadtteilbewohnerInnen ins Bewohnerservice nach Itzling entspricht weder den Anforderungen eines sozialen Nahraumprinzips noch der Niederschwelligkeit. Das Bewohnerservice muss sich daher auf Vernetzungsarbeit und einzelne Projekte beschränken.

- Die StadtteilbewohnerInnen wurden bei den **Sicherheitsbesprechungen der ÖBB** vertreten und das BWS hat sich bei den Maßnahmenplanungen für den Bahnhofsvorplatz mit ihrer sozialen Kompetenz eingebracht.
- Bei der Erstellung der **Sozialplanerischen Nachfolgestudie, Standortentwicklung Bahnhof Nord** konnte das BWS auf Grund von fundierten Kenntnissen des Stadtteils unterstützend mitwirken.
- Beim **Beteiligungsprojekt Plainstraße** wurden die BewohnerInnen im Sanierungsprozess unterstützt und beraten. Workshops und Hof-Cafés wurden organisiert und die dort im Zuge der Sanierung der Innenhöfe entstandene Gartengruppe begleitet.
- Bei der Absiedlung der MieterInnen in der Fanny-von-Lehnert-Strasse wurden die BewohnerInnen beraten und im Umgang mit der Wohnbaugesellschaft begleitet.

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Das Projekt „Alt werden in der Goethesiedlung“ und die Zielgruppe „ältere Menschen“, werden auch weiterhin ausgewertet und die sich daraus ergebenden Ergebnisse bearbeitet und umgesetzt. Die Urban Gardening Projekte werden weitergeführt, neue initiiert und umgesetzt.

Das Thema Integration und Verständnis der Kulturen untereinander soll als Querschnittsthema bei allen Angeboten, Aktivitäten und Veranstaltungen mitgedacht und bearbeitet werden.



Bild: Stadt Salzburg

Die Teilnehmer der Urban Gardening Projekte sind mit viel Enthusiasmus bei der Sache



1. Einleitung: Ist-Zustand – Zielsetzung

In Liefering haben insgesamt 14.932 Menschen (Stichtag 1.1.2017) ihren Hauptwohnsitz. Alt-Liefering westlich der Münchner Bundesstraße hat eher dörflichen Charakter. Liefering-Süd ist eines der dichtest besiedelten Stadtgebiete und geprägt von Groß- und Eigenheimsiedlungen sowie dem Messezentrum. Nördlich der Autobahn befinden sich verschiedene Wohngebiete wie z.B. die Salzachseesiedlung, die Forellenwegsiedlung sowie Gewerbegebiete. Zur Umsetzung seiner Aufgaben und Ziele führt das Bewohnerservice zwei Stützpunkte in Liefering-Süd und in der Forellenwegsiedlung sowie den Kulturpavillon Liefering.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Jubiläum - 30 Jahre Bewohnerservice in Liefering

Aufgaben:

- Vernetzung anregen & fördern
- Kommunikationsstrukturen sichern
- Imagebildung für den Stadtteil

Das 30jährige Bestehen des Bewohnerservice in Liefering haben wir zum Anlass genommen, um die Erfolge der Gemeinwesen- und Stadtteilarbeit in Liefering zu präsentieren. Zum Jubiläumsfest mit zahlreichen Partnern aus Politik, Verwaltung, Fachorganisationen sowie mit vielen Engagierten aus dem Stadtteil kamen rund 120 geladene Gäste.

2.2 Soziale Angebote im Wohnumfeld

Aufgaben:

- Bewohner/innen informieren & beraten
- Kommunikationsstrukturen bauen
- Bewohner/innen aktivieren

Eine wichtige Hilfe gerade für sozial Benachteiligte sind unsere Sozialberatung und die verschiedenen Serviceangebote im BWS (z.B. Infotheke, kostenloser PC- und Internetzugang, Faxen, Kopieren, Scannen). Gesamt 1975 Kontakte.

Unter dem Motto „Bewohnerservice im Stadtteil unterwegs“ haben wir 2017 die Angebote des BWS - insbesondere unsere Sozialberatung - verstärkt bei jenen Netzwerk-Partnern im Stadtteil in Erinnerung gerufen, die u.a. mit sozial schwachen Familien befasst sind (Krabbelstuben, Kindergärten, Pflichtschulbereich, Soziale Dienste, Sozialinitiativen). Damit wollen wir sozial benachteiligte Zielgruppen noch stärker erreichen.

Soziale Angebote mit Netzwerk-Partnern:

- die wöchentliche Jugendamtssprechstunde
- die wöchentliche Gesundheitsstunde der ADS
- die monatliche Fußpflege
- die regelmäßigen Sprechstunden und den Jour fixe der Hausverwaltungen gswb bzw. KgL sowie
- der jährliche Sprechtag des Wohnungsamtes
- Gesamt: rund 760 Nutzungen

Das BWS hat sich auch 2017 für den Erhalt der Elternberatung als niederschwellige Anlaufstelle eingesetzt und hierbei als Vermittlerin zwischen Politik, Verwaltung und Elternvertretern fungiert.

2.3 Migration, Integration und sozialer Zusammenhalt

Aufgaben:

- Bewohner/innen aktivieren
- Projekte entwickeln
- Soziale Potentiale ausloten

In diesem - aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung hochaktuellen Tätigkeitsfeld der Gemeinwesenarbeit - haben wir uns auch 2017 für Angebote eingesetzt, dass anerkannte Asylwerber/innen in ihrem neuen Lebensumfeld Fuß fassen können.

Startwohnungen: Gemeinsam mit dem Diakonie Flüchtlingsdienst wurde das Projekt „Auf gute Nachbarschaft“ zur Förderung der Wohnintegration in einer Siedlung in Lieferung-Süd gestartet (rund 130 Haushalte). Zur Problemerkennung wurden mehrere Bleib-Steh-Cafés durchgeführt. Daraus sollen Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens generiert werden.

Sprachtraining und Lernhilfe: In Kooperation mit dem Diakoniewerk Salzburg gab es im SS 2017 drei, im WS 2017/18 zwei wöchentlich stattfindende Deutschtrainings-Gruppen für Menschen mit Migrationshintergrund. Mit dem Angebot „Lernbrücke“ erhalten Kinder aus migrantischen Familien Hilfe beim Lernen.

Mehrere migrantische Gruppen nutzen regelmäßig die BWS-Räume für ihre Gruppenaktivitäten. Es fanden insgesamt 62 Treffen statt. Neben zwei afrikanischen Kulturvereinen treffen sich auch eine Tschetschenische und eine Alevitische Gruppe sowie eine muslimische Frauengruppe im BWS.

2.4 Alltagskultur im Wohnumfeld

Aufgaben:

- Bewohner/innen aktivieren
- Selbsttragende Strukturen fördern
- Soziokulturelle Angebote organisieren

Ein wesentlicher Bereich der Arbeit im BWS ist die Förderung von Stadtteil-Kultur. Dabei stellen wir Gruppen mit Stadtteilbezug und für gemeinwesenorientierte Aktivitäten unsere Räume zur Verfügung. Wir unterstützen bei der Öffentlichkeitsarbeit sowie (bei Bedarf) in der Planung und Organisation von Aktivitäten Außerdem bringen wir unsere Netzwerk-Kontakte ein. Insgesamt neun Gruppen trafen sich regelmäßig in den Räumen des BWS Lieferung: die Selbsthilfegruppen S.A.S.H. und der Blaue Kreis, das Im-pro-Theater, der Briefmarkensammelverein Tutmondo und die bereits erwähnten migrantischen Gruppen. Gesamt gab es 2017 rund 1910 Nutzungen.

Freizeit-Treffs für Senior/innen: Die Freizeitgruppe Forellenweg traf sich 2017 zu zwei Ausflügen und zu mehreren selbstorganisierten Spielenachmittagen (94 Nutzer/innen). Im Wohnumfeld Laufenstraße finden die Aktivitäten der Freizeitgruppe 50plus wie z.B. Bewohner-Cafés, Kreativ-Nachmittage und Ausflüge 14tägig statt. Die Teilnehmer/innen trafen sich 20 Mal (340 Kontakte).

Aktivitäten für Kinder und Jugendliche: In Kooperation mit dem Verein Spektrum hat das BWS wohnumfeldbezogen an sechs Tagen Spielbus-Aktionen organisiert (ca. 225 Teilnehmer/innen).

Die Kinderfreunde Lieferung und die Kinderfreunde Salzburg wurden bei ihren Stadtteil-Angeboten mit Öffentlichkeitsarbeit und Räumen unterstützt. Es fanden zwei Kreativnachmittage, drei Sommer-Kreativworkshops und zwei Spielbus-Tage statt (gesamt 118 Teilnehmer/innen).

Zu Jugendthemen im Wohnumfeld stehen wir in regelmäßigem Austausch mit dem Jugendtreff Forellenwegsiedlung sowie dem Jugend- und Kinderhaus Lieferung.

Im **Kulturpavillon Liefering** und im Veranstaltungsraum in der Laufenstraße wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen professionellen und ehrenamtlichen Anbietern insgesamt 11 Kurse abgehalten. Außerdem fanden im Kulturpavillon 24 Einzelveranstaltungen statt (z.B. Bewohnerversammlungen, kulturelle Angebote, Gemeinwesenaktivitäten, private Feiern). Zudem wurde der Kulturpavillon an drei Terminen als Wahllokal genutzt. Insgesamt gab es hier rund 5730 Nutzungen.

Öffentlichkeitsarbeit im Stadtteil: Es wurden vier Ausgaben der Stadtteilzeitung „Lieferinger Post“ zusammen mit dem Lieferinger Veranstaltungskalender herausgebracht, sowie zweimal jährlich das Kursprogramm.

2.5 Infrastrukturverbesserungen im Wohnumfeld und Stadtteil

Aufgaben:

- Projekte entwickeln
- Bewohner/innen aktivieren
- Aushandlungsprozesse moderieren
- Stadtteilentwicklung mitsteuern

Für die Cricket-Vereine am Glanspitz soll eine alternative Trainingsmöglichkeit gefunden werden (weil andere Nutzergruppen verdrängt und durch weit fliegende Bälle sogar gefährdet wurden).

In Kooperation mit dem Sportkoordinator der Stadt Salzburg laufen intensive Bemühungen, auf der Panorama-Anlage des ATSV am Salzachsee eine Trainingsmöglichkeit für Cricket zu schaffen. Das BWS war dafür Ideengeber, unterstützt die Vernetzung und stärkt die Interessen der Cricket-Spieler.

Bei der Nachbarschaftsgarten-Initiative des Jugend- und Kinderhauses Liefering hat das BWS die Vernetzung (JUKI, GSWB, Magistrat) begleitet und dafür gesorgt, dass die Anrainer/innen ausreichend informiert und ihre Interessen berücksichtigt werden.

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Soziales, Gesundheit und Soziokultur im Wohnumfeld/Stadtteil sind weiterhin im Fokus der Arbeit des BWS Liefering. Besonders wichtig erscheint aktuell der Bereich Migration/Integration. Im Rahmen des Projekts „Wohnintegration“ gemeinsam mit dem Diakonie Flüchtlingsdienst sollen zu den 2017 erhobenen Bewohner-Anliegen partizipativ Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

Auch Beteiligung und Mitgestaltung im Wohnumfeld/Stadtteil bilden 2018 einen Schwerpunkt. Wir unterstützen den Aufbau einer Repair-Initiative von Bewohnern in der Forellenweg-Siedlung.



1. Einleitung: Ist-Zustand - Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Lehen & Taxham ist in der Strubergasse 27 A situiert. In der Strubergasse steht dem Bewohnerservice ein alter Kindergarten mit 300 m² und Garten zur Verfügung, Weiters gibt es in der Bolarringsiedlung einen Veranstaltungsraum zur multifunktionalen Nutzung ua. auch als Büro für den Parteienverkehr der Außenstelle Bolaring.

In den Stadtteilen Lehen und Taxham leben ca. 21.000 Menschen. Ca. 7.000 Personen nutzten die vielfältigen Angebote des Bewohnerservice Lehen & Taxham zur Beratung und nahmen an Projekten und Veranstaltungen teil.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Einzelfallarbeit:

Aufgaben:

- Bürger*innen informieren und beraten
- Kommunikationsstrukturen bauen
- Aushandlungsprozesse moderieren

Grundsätzlich gliedert sich die Einzelfallarbeit des Bewohnerservice einerseits in reaktive Tätigkeiten bei der das Bewohnerservice als niederschwellige Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle für die einzelnen Bewohner*innen fungiert. 850 Bewohner*innen wendeten sich mit Ihren spezifischen Anliegen an das Bewohnerservice.

Das Bewohnerservice bietet dann andererseits **aktiv Hilfestellung** beim Umgang mit Behörden, Ämtern, Vereinen, Wohnbauträgern und Beratungsstellen etc., stellt den direkten Kontakt her und ermöglicht so den Betroffenen ihre Anliegen bei den jeweils zuständigen Stellen zu deponieren.

Beispiele proaktiver Tätigkeiten in der Einzelfallarbeit:

- Terminkoordinierung für Bewohner*innen mit den zuständigen Stellen.
- Aufsuchende und abklärende Tätigkeiten bei Problemen mit der Wohnung Organisation von Lokalaugenscheinen bei Problemen im öffentlichen Bereich in
- Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung: z.B. Wartebänke bei Bushaltestellen, Baum- und Heckenschnitt, Überprüfung von Verkehrszeichen, Straßenbeschädigungen, Schneeräumung, Verunreinigung und Vandalismusschäden im öffentlichen Raum.
- Organisation von Sprechstunden von Wohnbauträgern und Behörden. Unterstützung bei Nachbarschaftskonflikten durch Mediation und Moderation auch vor Ort.

2.2 Soziokulturelle Aktivitäten

Aufgaben:

- Kommunikationsstrukturen bauen
- Koordination
- Selbsttragende Strukturen aufbauen
- Soziale Potenziale ausloten

Veranstaltungsraum Bolaring

Den Veranstaltungsraum nutzen eine Reihe von Gruppen, Vereinen und Privatpersonen für Ihre Aktivitäten. Das Bewohnerservice nutzt diesen Raum für seine Angebote an die Bewohner*innen.

So nutzten im Berichtszeitraum eine Line Dance Gruppe, Bolaring Aktiv, die 1. Salzburger Faschingsgilde und eine Theatergruppe den Raum. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff nutzten den Raum ebenso wie das „Cafe 50 Plus“.

Raumnutzung Strubergasse 27A

Sprechstunden der Kinder- und Jugendhilfe, des Sozialamtes, Gesundheitssprechstunde der ambulanten Dienste, Spielenachmittage, Theatergruppe, Treffen einer Beratungsgruppe für stillende Mütter, verschiedene Vereinstreffen und Jugend am Werk.

Wir sind offen für Gruppen aus Lehen die sich regelmäßig treffen oder etwas anbieten wollen.

Das Projekt „Calimero“ der Caritas nutzt einen Raum des BWS zweimal wöchentlich als Büro.

Eröffnungsfest des BWS Lehen am 31. März 2017

200 Personen besuchten das Eröffnungsfest. Infostände, Gratis Rad Check, Gesangsdarbietungen, Lesung und kulinarische Angebote wurden geboten.

Radlsafari bei Lehen grillt

40 Personen aller Altersstufen nahmen an der spannenden Schnitzeljagd teil.

Mitorganisation des Strubergassensiedlungsfestes

Zum Abschluss der Sanierung der Strubergassensiedlung wurde von der Stadtplanung und dem BWS ein Fest mit 300 Teilnehmer*innen veranstaltet.

Seniorentreff in der Bolarringsiedlung

Monatliches Treffen von bis zu 15 Senior*innen in der Bolarringsiedlung.

2.3 Kinder- und Jugendarbeit

Aufgaben:

- Projekte entwickeln
- Dialog moderieren
- Koordination
- Vernetzung anregen

Angebote für Kinder und Jugendliche zu setzen und zu unterstützen ist eine wichtige Aufgabe des Bewohnerservice. In Lehen/Taxham wurde im Rahmen des von der Stadt Salzburg getragenen Projekts „Streusalz“ mit den Projektverantwortlichen zusammen gearbeitet. Der Veranstaltungsraum erwies sich auch hier als wichtige infrastrukturelle Einrichtung.

Spielebus, Mädchen-/Burschentreff Bolaring

Diese Angebote werden von Kindern und Jugendlichen vor allem aus der Bolarringsiedlung genutzt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Spektrum werden sozial- und freizeitpädagogische Angebote gesetzt. Der Spielbus, der Mädchen- und Burschentreff fanden jeweils 28 Mal statt und wurden von ca. 1.100 Kindern und Jugendlichen besucht.

2.4 Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben:

- Bewohner*innen aktivieren
- Imagebildung für den Stadtteil
- Vernetzung anregen

Pressearbeit:

Umfangreiche Berichterstattung über die Aktivitäten des BWS in Printmedien und Radiostationen. Servus TV gestaltete einen Bericht über das Repair Café. FS1 gestaltete einen Beitrag über das Angebot des Erstgesprächs im Schloss. „Salzburg Heute“ gestaltete einen Beitrag über die Vertrauensnachbarn.

Bewerbung der Angebote des BWS

Aushänge, Plakate, E-Mail Verteiler und über Printmedien

2.5 Gemeinwesenarbeit

Aufgaben:

- Projekte entwickeln
- Imagebildung für den Stadtteil
- Koordination
- Vernetzung anregen
- Soziokulturelle Angebote organisieren
- Bewohner*innen aktivieren
- Soziokulturelle Teilhabe ermöglichen

„Wenn Nachbarn nerven. Konflikte rund ums Wohnen“**Projektleitung und Idee: BWS Lehen & Taxham und Koordinationsstelle BWS**

Das Netzwerk Nachbarn besteht aus 40 Mitgliedern aus unterschiedlichen Organisationen wie z.B.: Wohnbauträger, Rechtspflege, Polizei, Sozialszene, Wissenschaft, Universitäten und Magistrat. 13 Mediator*innen erarbeiteten ein kostenloses Angebot für ein Erstgespräch für Betroffene zum Thema Wohnkonflikte. Im Jahr 2017 fanden 50 Beratungen statt.

Lehrgang „Vertrauensnachbar*in“: Das Netzwerk Nachbarn „Bildungsgruppe“ erarbeitete ein aus 5 Modulen bestehendes Angebot an engagierte Bewohner*innen der Stadt Salzburg, die sich Wissen rund um das Thema Wohnen und Zusammenleben aneignen wollen. 18 Personen besuchten die zwei Kurse. In der Folge werden mit den Teilnehmer*innen regelmäßige Treffen abgehalten, die vom BWS organisiert werden. Der Kurs wird von der Stadt Salzburg und der GBV finanziert und in der VHS abgehalten.

Das BWS Lehen war Mitorganisator des Wohnbausymposiums das sich dem Thema zusammenleben widmete.

Repair Café Salzburg**Projektleitung: BWS Maxglan & Taxham und Koordinationsstelle BWS**

Nachhaltigkeit, geplante Obsoleszenz, Ressourcen schonen sind die Stichworte für dieses Projekt. Es wurden im Berichtszeitraum wieder 3 „mobile“ in der Stadt Salzburg organisiert. 40 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen reparierten und nähten. Im Jahr 2017 fanden auch 18 Repair Cafés „stationär“ in der Strubergasse 27A statt. Insgesamt 1300 Besucher*innen mit über 1500 Gegenständen.

Auf Initiative des BWS Lehen ist fanden bisher zweimal Vernetzungstreffen der Reparaturinitiativen Österreichs in Salzburg statt. Es waren die ersten Vernetzungstreffen dieser Art.

Das Repair Café beteiligte sich an der Wissensstadt Salzburg

Bolaring Aktiv

„Kochen verbindet“ Einmal in der Woche wird in der Bolaringsiedlung gemeinsam gekocht. Es treffen sich wöchentlich bis zu 20 Frauen und Kinder, nicht nur aus der Bolaringsiedlung.

Bewegt Leben in Taxham

Bereits ins 5. Jahr ging das Bewegungsangebot für Senior*innen. 15 regelmäßige Angebote und Einzelveranstaltungen konnten pro Semester angeboten werden. Organisation: ASKÖ und BWS unterstützt durch AVOS.

Unterstützung des Pilotprojekts „Mobilitätsmanagement Strubergassensiedlung“

Um die Bewohner*innen der neu sanierten und neugebauten Siedlung auf die Nutzung der Möglichkeiten des öffentlichen Verkehrs sowie der Rad- und Fußwege aufmerksam zu machen wurde eine Mobilitätsmappe von der Stadtplanung entwickelt und gemeinsam mit dem BWS die Bewohner*innen informiert.

Siedlungsgarten Strubergassensiedlung:

Den Bewohner*innen wird die Nutzung von zwei Siedlungsgärten mit 40 Beeten ermöglicht. Das BWS ist direkter Ansprechpartner für die Gärtner*innen, vergibt die Beete und organisiert gemeinschaftliche Aktivitäten und erarbeitete die Gartenordnung in Kooperation mit KGL und Stadtplanung.

Haus für einen Regenwurm

Gemeinsam mit dem Stadtgartenamt wurden in einem Beteiligungsprozess mit 8 Familien mit Kleinkindern ein kleiner Spielplatz und 3 Beete geschaffen. Die Nutzung funktioniert selbstorganisiert. Das BWS organisiert gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Stadtteilspaziergänge, gemeinsames Kochen und Ernten mit den Kindern.

Deutschkurse der VHS im BWS Lehen:

4 Deutschkurse konnten im BWS Platz finden, da in der VHS Platznot herrschte.

Mieterversammlungen

Das BWS nahm auch an Mieterversammlung bzw. Versammlung zur Wohneinbegleitung der gswb teil und macht auf die Serviceleistungen des BWS aufmerksam. Dies dient auch zur Prävention von möglichen Nachbarschaftsproblemen.

Netzwerk Lehen

Nach 20 Jahren Netzwerk Lehen geführt und initiiert vom Verein Spektrum übernahm das BWS die Durchführung dieser Netzwerk treffen. Es treffen sich zum informativen Meinungsaustausch bis zu 30 Institutionen aus dem Bereich Soziales und Bildung aber auch Polizei und Wohnbauträger

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Die Arbeit des Bewohnerservice Lehen & Taxham wird im Jahr 2018 der Vertiefung der bestehenden Angebote des Bewohnerservice Lehen (Angebote, Projekte, Netzwerk Lehen, etc.) gewidmet sein, und die Fortführung der Arbeit in Taxham und Bolaring sowie das Erarbeiten weiterer Angebote im Rahmen des Netzwerks Nachbarn.



Bewohner Service
Salzburg-Süd

1. Einleitung – Ist- Zustand/Zielsetzungen

Das Bewohnerservice Salzburg-Süd wurde Ende März 2017 offiziell eröffnet. Zuvor war es das Gesundheits- und Sozialzentrum Salzburg-Süd. Der Schwerpunkt lag bei der Gesundheitsberatung für SeniorInnen. Durch die Erweiterung zum Bewohnerservice lag das Hauptaugenmerk im Jahr 2017 vor allem in der Bekanntmachung der Angebote bei den StadtteilbewohnerInnen sowie am Aufbau neuer Angebote um auch weitere Zielgruppen anzusprechen.

2. Schwerpunkte und Projekte 2017

2.1 Zielgruppe ältere Menschen

Aufgaben:

- BewohnerInnen aktivieren
- Selbsttragende Strukturen bauen
- Dialog moderieren

Aufgrund des demographischen Wandels, der räumlichen Verbundenheit mit dem Seniorentreff Salzburg-Süd und den vorangegangenen Schwerpunkt der Gesundheitsberatung für SeniorInnen nimmt die Zielgruppe „ältere Menschen“ weiterhin einen wichtigen Platz in der Arbeit des Bewohnerservices ein.

Angebote und Beratung für SeniorInnen

- Bei der wöchentlich stattfindenden Gesundheitsberatung hatten SeniorInnen die Möglichkeit den Blutzucker, Blutdruck sowie das Cholesterin kontrollieren zu lassen. Das Angebot wurde rund hundert Mal in Anspruch genommen.
- Diabetikertreffpunkt: zu fünf Terminen fand im Bewohnerservice ein Treffen für Menschen mit Typ-2-Diabetes statt. Der Diabetikertreffpunkt dient dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Motivation und Unterstützung. Bei jedem Treffen gab es einen fachlichen Input von Experten der Diabetesberatung. Durchschnittlich nahmen im Jahr 2017 pro Treffen 10 Personen teil.
- Gesprächskreis Typ-1-DiabetikerInnen: Der laufende Gesprächskreis findet jeden dritten Dienstag im Monat statt und fungiert als Kommunikationsplattform für Betroffene. Die Österreichische Diabetikervereinigung betreut die Gruppe und organisiert Vorträge über die neuesten Behandlungsmethoden. Insgesamt nutzten 117 Personen das Angebot.
- Zum Weltseniorentag wurde ein Stadtteilfrühstück organisiert.
- Das Bewohnerservice beteiligte sich an den Gesundheitstagen in der Shopping Arena mit einem Informationsstand und der Möglichkeit Blutdruck, Blutzucker und Cholesterin zu messen.
- Der immer dienstags und donnerstags stattfindende Mittagstisch erfreut sich großer Beliebtheit. Die SeniorInnen schätzen es sehr, in Gemeinschaft zu essen und bauen sich ein unterstützendes Netzwerk auf. Durchschnittlich nehmen 20 – 25 Personen am Mittagstisch teil. 3 Freiwillige fungieren als Chauffeure für BesucherInnen die nicht mehr so mobil sind. Drei Freiwillige unterstützen uns abwechselnd bei der Essensausgabe, darunter auch eine Asylwerberin aus dem Flussbauhof. Seit Herbst arbeitet ein Mädchen mit Down Syndrom alle 14 Tage bei der Essensausgabe mit.
- Dienstags traf sich die Nordic-Walking Gruppe bei jedem Wetter.
- Einmal im Montag fand das Erzählcafé statt. SeniorInnen tauschten sich aus, erzählten aus ihrem Leben und diskutieren über aktuelle Themen und Geschichten
- Beim einmal im Monat stattfindenden Denkcafé werden die grauen Zellen angeregt. Eine Gedächtnistrainerin leitet die Gruppe. Für zehn Einheiten wurden die Kosten zum Teil vom Projekt „Augen auf“ übernommen.

- Einmal in der Woche trafen sich SeniorInnen zur Sesselgymnastik. Die Gruppe ist gewachsen, mehrere nützen die Gelegenheit und nehmen anschließend das Mittagessen ein.
- Alle zwei Wochen traf sich die Patchwork Gruppe und fertigte aus alten Stoffen neue Stücke.
- Gemeinsam mit dem Seniorentreff wurde ein Weihnachtsbazar organisiert. Verkauft wurde Selbstgemachtes von BewohnerInnen aus dem Stadtteil.

Die Wirkung der Angebote ist deutlich spürbar. Die SeniorInnen haben sich durch die verschiedenen Angebote ein Netzwerk aufgebaut, unterstützen sich gegenseitig und erkundigen sich auch außerhalb der Angebote, wie es einander geht. Für viele ist vor allem der Mittagstisch ein Fixpunkt sowie Ort der Begegnung und wirkt dadurch präventiv gegen Vereinsamung und Isolierung.

2.2 Angebotserweiterung des Bewohnerservices:

Aufgaben:

- BewohnerInnen informieren
- BewohnerInnen aktivieren
- Projekte entwickeln

Durch die oben genannte Erweiterung vom Gesundheits- und Sozialzentrum zum Bewohnerservice Salzburg-Süd konnte das Angebot erweitert werden. Vor allem das Thema Integration von Menschen mit Fluchtgeschichte war ein Schwerpunkt.

- Von April bis September fand wöchentlich ein Treffen im Flussbauhof für Frauen statt. Die Mitarbeiterinnen vom Bewohnerservice nutzten die Treffen um die Frauen kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen und Bedürfnisse zu erkennen. Bei diesen Treffen äußerten Frauen den Wunsch nach Bewegung und Tanzen. Gemeinsam mit dem Frauenbüro konnte ein Schnuppertanzkurs (4 Termine) organisiert werden.
- In der vorletzten Ferienwoche fand eine „generationenübergreifende Kreativ-Woche“ statt. Angeleitet wurde die Gruppe von einer Bewohnerin aus dem Stadtteil, sie ist Sängerin, Musik- und Tanzpädagogin. Insgesamt nahmen 9 Personen teil, davon waren 6 Kinder und 3 SeniorInnen. Die Gruppe erarbeitete Sketches zum Thema „Begegnungen“, studierte Lieder ein und musizierte. Am Ende der Woche wurde das Ergebnis vor rund 30 ZuschauerInnen präsentiert.
- Die Lernbrücke trifft sich regelmäßig im Bewohnerservice. Dieses Angebot nehmen vor allem Familien bzw. Kinder mit Migrationshintergrund an. 2-3 Lernbrücken pro Woche fanden statt.
- Seit Oktober findet das Deutschtraining für Frauen statt. Angeleitet von Studierenden des Lehrgangs „Deutsch als Fremdsprache“ treffen sich die Frauen einmal wöchentlich zum Deutsch üben im Bewohnerservice. Auch für die Kinderbetreuung ist gesorgt, was es vielen Frauen überhaupt erst ermöglicht, teilzunehmen.
- Gemeinsam mit dem Verein „Talk to gether“ fand der Frei-Tags-Treff (zwei Termine) statt. Besucht wurde der Treff vor allem von Familien und Personen mit Migrationshintergrund.
- Im Frühling wurde von der Fa. Tappe ein Rollatoren-Check angeboten und einmal konnten Fahrräder von der „Fahrradwerkstatt“ überprüft und repariert werden.
- Insgesamt 4 „Bleib-Steh Cafés“ fanden an zwei Standorten statt. Am Ginzkey Carré wirkten auch die Kinderfreunde mit einem Kinderprogramm mit.
- Durch die Treffen im Flussbauhof ergaben sich gute und intensive Kontakte.
- Die Angebote und das Einbinden der MigrantInnen öffnete das Bewohnerservice für neue Bevölkerungsgruppen und förderte zugleich die Integration. Auch der Bekanntheitsgrad wurde durch die verschiedenen Aktionen gesteigert

2.3 Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben:

- Kommunikationsstrukturen bauen
- Vernetzung anregen
- BürgerInnen informieren

Das Eröffnungsfest war ein großer Erfolg. Mit Unterstützung der Kinderfreunde waren auch viele Kinder und Familien am Spielplatz.

- Mit dem Aufbau eines Netzwerkes für Salzburg-Süd wurde begonnen. Zum Treffen eingeladen wurden: Kindergärten, Kinderfreunde, Shopping Arena, Caritaschule, Streusalz, Bildungswerk Gneis, Pfarre Herrnau und der Nachbarschaftstreff Leitmeritzstraße, sowie Mitarbeiter des Asylquartieres Flussbauhof.

Ziel ist es, dass sich das Netzwerk zwei Mal im Jahr trifft um Termine und Angebote auszutauschen und gemeinsame Aktivitäten zu planen.

- Eine Facebook Seite wurde eingerichtet.
- Das Salzburg-Süd aktuell wurde zwei Mal herausgegeben und im Stadtteil verteilt
- Auch die oben genannten Stiegenhaus Gespräche wurden zur Bekanntmachung der Angebote des Bewohnerservices genutzt.
- Veranstaltungen wurden durch Plakate, Printmedien, FB-Seite, E-Mail und Mundpropaganda beworben.

Mit den verschiedenen Aktivitäten konnten wichtige Schritte gesetzt werden. Dies zeigte sich bei der Befragung der Bewohner bei Stiegenhausgesprächen und Sprechstunden in der Apotheke. Auch die Ausgabe der Bio-Müllsäcke, gelben Säcke und Abfallkübel des Magistrats trug zur Steigerung des Bekanntheitsgrades bei.

3. Ausblick auf das Jahr 2018

Der Schwerpunkt für 2018 liegt weiterhin auf der Bekanntmachung der Angebote des Bewohnerservice im Stadtteil. Methoden dafür sind: Stiegenhausgespräche, Netzwerktreffen, Sprechstunden in der Salzachapotheke sowie die Herausgabe der Zeitschrift „Salzburg Süd aktuell“ (3x jährlich).

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Nachhaltigkeit. Die Bioimkerei Bienenlieb wird einen Vortrag über effektive Mikroorganismen halten und das Repair Café der Stadt Salzburg wird im Juni im Bewohnerservice Salzburg-Süd haltmachen.

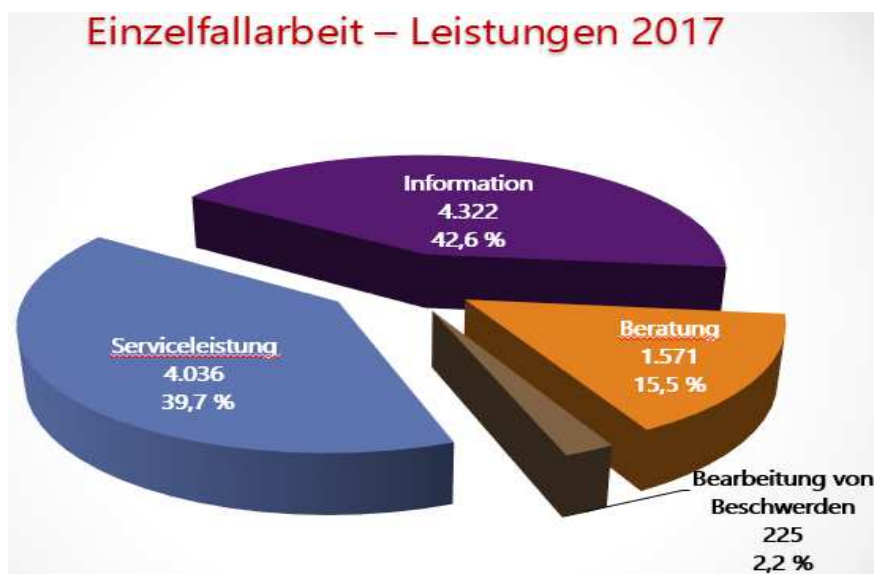
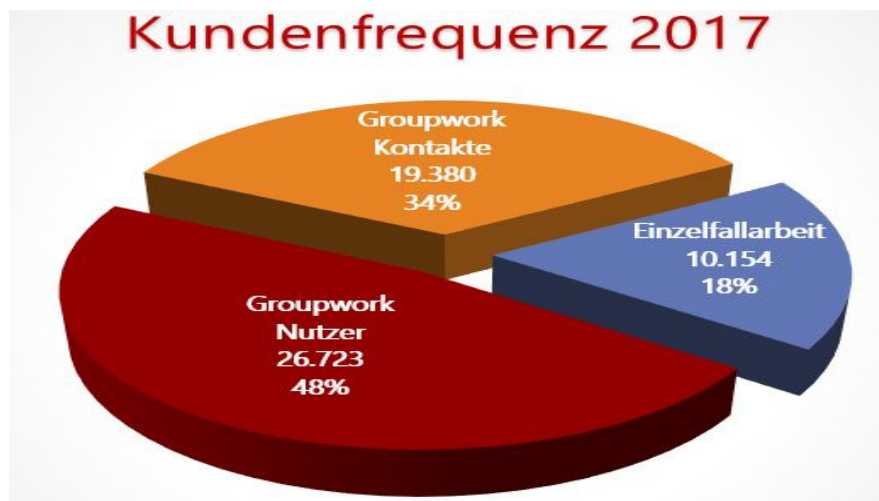
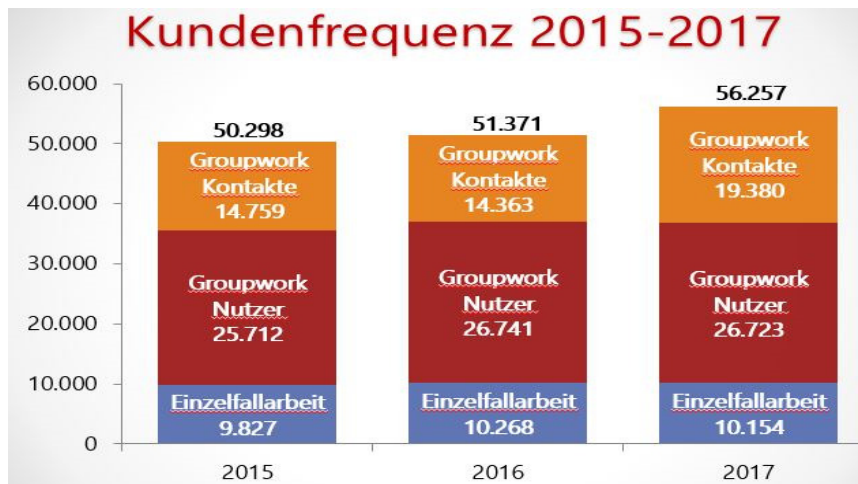


Bild: Stadt Salzburg

Das BWS Süd schließt die Lücke in der präventiven Gemeinwesenarbeit

Bewohnerservice – Zahlen

Die Leistungen der Bewohnerservice-Stellen umfassen **19 verschiedene Tätigkeitsbereiche, die in den 4 Leistungskategorien** (1.) Group-Work (z.B. Projektarbeit, Koordination, Konfliktmanagement, u.a.), (2.) Vernetzung, (3.) aktivierende Einzelfallarbeits und (4.) Organisation und Entwicklung zusammengefasst werden.



Sozialamt 3/01

St. Julienststraße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662/8072/3211
Fax 0662/8072/3209
E-Mail: sozialamt@stadt-salzburg.at

Amtsleiterin:	Mag.^a Renate Szegedi-Stauer	Dw. 3210
Stellvertreterin:	Maria Matzinger, BA	Dw. 3224
Sekretariat:	Katharina Mayrhofer	Dw. 3211
	Manfred Richter	Dw. 3213

Aufgaben:

Das Sozialamt bietet finanzielle und persönliche Hilfe für Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und deshalb auf die Hilfe der Gemeinschaft angewiesen sind. Konkret wird im Einzelfall mit Bedarfsorientierter Mindestsicherung, Sozialhilfe oder Behindertenhilfe unterstützt.

Fachbereiche: (Stand 19.3.2018)

1. Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Dienststellenleiterin Maria Matzinger, BA Dw. 3224

Finanzielle Hilfe

für Antragsteller*innen mit Familiennamen von bis

A-Ali	Dw. 3216
Alj-Ben	Dw. 3497
Beo-Dl	Dw. 3245
Dm-Gf	Dw. 3218
Gg-He	Dw. 3496
Hf-J	Dw. 3214
Ka-Krn	Dw. 3251
Kro-Max	Dw. 3219
May-Nie	Dw. 3225
Nif-Pop	Dw. 3499
Poq-Sad	Dw. 3494
Sae-Sim	Dw. 2931
Sin-T	Dw. 3491
U-Z	Dw. 3229

Persönliche Hilfe – Sozialberatung

für Antragsteller*innen mit Familiennamen von bis

A-Am, Bos-Hof, Oq-Scha, Uz-Z	Dw. 3249
An-Bor, Hog-Op, Schb-Uy	Dw. 3221

2. Sozialhilfe

für Antragsteller*innen mit Familiennamen von bis

A-F	Dw. 3204
G-J	Dw. 3233
K-Rh	Dw. 3236
Ri-Z	Dw. 3212

3. Behindertenhilfe

für Antragsteller*innen mit Familiennamen von bis

A-G	Dw. 3467
H-L	Dw. 3226
M-Z	Dw. 3246

1. Bedarfsorientierte Mindestsicherung

Rechtsgrundlage: Salzburger Mindestsicherungsgesetz

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung löste am 1.9.2010 die frühere „offene Sozialhilfe“ ab. Mit der Bedarfsorientierten Mindestsicherung wurden die „Sozialhilfesysteme“ der Bundesländer einander stärker angeglichen, aber nicht gänzlich vereinheitlicht.

Gegenüber der „offenen Sozialhilfe“ gibt es insbesondere folgende Verbesserungen für Beziehende*innen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung:

- Eingliederung in die gesetzliche Krankenversicherung
- Einführung eines Vermögensfreibetrages
- Einschränkung des Kostenersatzes.

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung beruht auf einer Vereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 15a des Bundes-Verfassungsgesetzes. Diese Vereinbarung war bis 31.12.2016 aufrecht. Sie wurde von den Partnern der Vereinbarung nicht mehr verlängert, was zur Folge hat, dass sich die Bedarfsorientierte Mindestsicherung in den einzelnen Bundesländern nun wieder unterschiedlich weiterentwickelt.

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung gleicht die Differenz zwischen den im Einzelfall nicht ausreichend vorhandenen eigenen Mitteln und dem gesetzlich anzuerkennenden Bedarf aus.

Statistische Daten

Unterstützte Haushalte bzw. Bedarfsgemeinschaften („Fälle“) – Jahre 2016 und 2017

Einzelpersonen und Bedarfsgemeinschaften in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) mit mindestens einer Leistung im Beobachtungszeitraum.

Jahr	Unterstützte Haushalte bzw. Bedarfsgemeinschaften
2016	5.581
2017	5.391
Differenz	-190

Vergleich Dezember 2016 und 2017:

	Dezember 2016		Dezember 2017	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Einpersonen-HH	2.230	71%	2.050	69%
Mehrpersonen-HH	907	29%	900	31%
Summe	3.137	100%	2.950	100%
Differenz			-187	

Alleinerzieher*innen, Vergleich Dezember 2016 und 2017

	Dezember 2016	Dezember 2017
Alleinerzieher*in mit 1 Kind	220	201
Alleinerzieher*in mit 2 Kindern	138	126
Alleinerzieher*in mit 3 Kindern	51	45
Alleinerzieher*in mit 4 Kindern	21	18
Alleinerzieher*in mit 5 Kindern	6	7
Alleinerzieher*in mit 6 Kindern	3	1
Alleinerzieher*in mit 7 oder mehr Kindern	1	1
Summe	440	399
Differenz		-41

Unterstützte Personen gesamt nach Stellung im Haushalt – Jahre 2016 und 2017

	Jahr 2016	Jahr 2017
Antragsteller*innen	5.579	5.390
Ehegatte / Ehegattin	718	722
Kinder	2.895	2.925
Lebensgefährten*innen	245	233
Weitere Erwachsene	3	0
Eingetragene Partner*innen	1	3
Summe	9.441	9.273
Differenz		-168

Unterstützte Österreicher*innen und Nicht-Österreicher*innen, Vergleich Dezember 2016 und 2017

	Dezember 2016		Dezember 2017	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Österreicher*innen	3.052	52%	2.715	48%
Nicht-Österreicher*innen	2.775	48%	2.925	52%
Summe	5.827	100%	5.640	100%

Unterstützte Nicht-Österreicher*innen nach Aufenthaltsrecht – Dez 2017	Anzahl	Anteil
Asylberechtigte (§ 4 Abs 2 Z 4 MSG) - Pflichtleistung	2.079	71%
Drittstaatsangehörige (§ 4 Abs 4 Z 3 MSG) - Pflichtleistung	350	12%
EWR-Bürger, Schweizer, Angehörige (§ 4 Abs 2 Z 2 MSG) - Pflichtleistung	297	10%
Andere - Ermessensleistung	194	7%
Sonstige	5	
Summe	2.925	100%

Persönliche Hilfe – Sozialberatung

Für Bezieher*innen der Mindestsicherung bieten die Sozialarbeiter*innen des Sozialamtes an:

- Allgemeine Sozialberatung
- Hilfestellung in Krisensituationen
- Gemeinsames Erarbeiten von Perspektiven und Lösungsstrategien

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Rechtsgrundlage: Salzburger Mindestsicherungsgesetz und
Mindestsicherungsverordnung - Lebenslagen

Hilfe in besonderen Lebenslagen können österreichische Staatsbürger*innen und Nicht-Österreicher*innen, die zum dauernden Aufenthalt im Inland berechtigt sind erhalten, wenn sie aufgrund besonderer Umstände oder außergewöhnlicher Ereignisse andernfalls einer sozialen Gefährdung ausgesetzt sind (zB drohender Wohnungsverlust).

Hilfe in besonderen Lebenslagen ist eine Ermessensleistung, dh es besteht kein Rechtsanspruch auf diese Hilfe, sie kann aber auch parallel zu einem laufenden Mindestsicherungsbezug gewährt werden.

Anträge	Jahr 2016		Jahr 2017	
Entscheidung	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Positiv	102	47%	78	40%
Negativ	117	53%	116	60%
Summe	219	100%	194	100%
Differenz			-25	

Hilfe zur Beschaffung von Wohnraum

Rechtsgrundlage: Salzburger Mindestsicherungsgesetz und
Mindestsicherungsverordnung – Sonderbedarfe sowie
Mindestsicherungsverordnung - Lebenslagen

Für die Antragsteller*innen in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung hat das Sozialamt im Jahr 2017 für Zwecke der Wohnungsanmietung und Verlängerung von bestehenden Mietverhältnissen

- 217 Haftungserklärungen für Kautionen abgegeben (davon 121 – d.s. 56% - unbefristet) und
- 23 Provisionszahlungen für die Vermittlung von Wohnraum getätigt.



Bild: Das marburger online magazin

2. Sozialhilfe

Rechtsgrundlage: Salzburger Sozialhilfegesetz

Die Sozialhilfe unterstützt jene Menschen, die in Seniorenwohnhäusern der Stadtgemeinde Salzburg, in Einrichtungen privater Träger oder aufgrund ihres besonderen Pflegebedarfes in Sonderpflegeeinrichtungen leben und die dafür anfallenden Kosten nicht oder nicht zur Gänze selbst bezahlen können. Diese Kosten übernimmt unter bestimmten Voraussetzungen die Sozialhilfe.

Jahr	männlich	weiblich	Summe
2016	296	836	1.132
2017	303	841	1.144
Differenz	+7	+5	+12

1.144 unterstützte Personen des Jahres 2017 repräsentieren 0,74% der Einwohner*innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg (Stand 1.1.2018: 154.820 Personen) bzw. 2,83% der Einwohner*innen der Altersgruppe „60 Jahre und älter“.

Pro 1000 Einwohner*innen mit Hauptwohnsitz in der Stadt Salzburg (Stand 1.1.2018) wurden im Jahr 2017 gerundet

- 7 Personen bzw.
- 28 Personen der Altersgruppe „60 Jahre und älter“ unterstützt.

3. Behindertenhilfe

Rechtsgrundlage: Salzburger Behindertengesetz

Die Behindertenhilfe unterstützt Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen und/o-der seelischen Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft ein selbständiges Leben zu führen, durch verschiedenste Maßnahmen wie zB die Möglichkeit in einer betreuten Wohneinrichtung zu leben, oder eine angemessene Berufsausbildung zu erhalten. Die Palette der möglichen Maßnahmen ist vielfältig.

Leistungen und Fälle - Jahre 2015 und 2016

Leistungen	2016	2017
Kindergarten/Schulbildung/Wohnen im Internat)	37	32
Lohnkostenzuschüsse	155	160
Ausbildung	54	48
Wohnen und Tagesstruktur für Menschen mit psychischen Erkrankungen	168	149
Sonstige Leistungen für Kinder / Jugendliche	7	2
Drogentherapie	17	22
Heilbehandlung	89	82
Arbeitstraining und Arbeitserprobung	35	36
Psychotherapie	14	11
Sonstiges (Fahrkosten, Kostenersatz, Taschengeld)	6	4
Transportkosten (Schulfahrt, Kindergarten)	167	177
Wohnen und Tagesstruktur für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	105	98
Werkstätten für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	240	243
Wohnen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	106	128
Summen der Leistungen	1.200	1.192
Fälle	1.017	1.001

Sonstige Daten des Jahres 2017

Landeshilfe

Die Salzburger Landeshilfe hat das Ziel, unverschuldet in Not geratenen Salzburger*innen schnelle und unbürokratische Soforthilfe in außergewöhnlichen Lebenssituationen zukommen zu lassen. Die Salzburger Landeshilfe finanziert sich durch Spenden der Salzburger Bevölkerung und Benefizveranstaltungen wie zB das Adventsingen „A b`sondere Zeit“. Das Sozialamt ist berechtigt, einen kleinen Teil der gespendeten Geldmittel zu vergeben.

	Jahr 2016	Jahr 2017	Differenz
Unterstützte Personen	39	26	-13
Anzahl der Landeshilfen	40	31	-9

Videodolmetsch

Im Jahr 2017 fanden am Sozialamt in 266 Fällen Übersetzungen bei Amtshandlungen mittels Videodolmetsch statt. 21 verschiedene Sprachen kamen dabei zum Einsatz.

Rechtsmittel

Alle Aufgaben- bzw. Arbeitsbereiche betreffend sind im Jahr 2017 mit Stand April 2018

- 320 Rechtsmittel – Beschwerden und Vorlageanträge - eingetroffen. Davon wurden 168 an das Landesverwaltungsgericht Salzburg zur Entscheidung weitergeleitet. Die weiteren 152 Beschwerden wurden entweder von den Beschwerdeführer*innen wieder zurückgezogen (60) oder vom Sozialamt im Rahmen einer Beschwerdevereinscheidung (92) einer neuerlichen Entscheidung zugeführt.
- Von den 168 weitergeleiteten Rechtsmitteln – Beschwerden und Vorlageanträge - wurden vom Landesverwaltungsgericht Salzburg bisher 130 wie folgt entschieden bzw. beendet:
 - in 75 Fällen (58%) wurde die Entscheidung des Sozialamtes bestätigt
 - in 35 Fällen (27%) wurde der Beschwerde stattgegeben oder teilweise stattgegeben
 - in 20 Fällen (15%) haben die Beschwerdeführer das Rechtsmittel vor dem Landesverwaltungsgericht zurückgezogen.

Jugendamt 3/02

St. Julienststraße 20
 5024-Salzburg
 Tel. 0662/8072/3261
 Fax 0662/8072/3208
 E-Mail: jugendamt@stadt-salzburg.at
 Homepage: <http://www.stadt-salzburg.at/soziales>

Amtsleitung:	Mag.^a Adelheid Moser	Dw. 3260
Stv. Amtsleitung:	DSA Wolfgang Valenta	Dw. 3291
Sekretariat:	Karin Ribis	Dw. 3261

Aufgaben: Das Jugendamt der Stadt Salzburg bietet vielfältige Leistungen für Kinder und Jugendliche und für deren Eltern. Einerseits ist das Jugendamt Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, die familiäre oder soziale Probleme haben. Andererseits werden Eltern beraten, die Probleme mit ihren Kindern haben oder wenn nach einer Trennung ein Elternteil Probleme mit dem anderen Elternteil (z.B. Kontaktrecht) hat.

Das Jugendamt leistet Hilfestellung in Unterhalts- und Abstammungsangelegenheiten. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Eignungsbeurteilung von Adoptiv- und Pflegepersonen sowie Auswahl und Vermittlung von Pflegepersonen.

In den Zuständigkeitsbereich des Jugendamtes fällt zudem die Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden in Asyl- und fremdenrechtlichen Belangen.

Fachbereiche

- **Sozialarbeit**
 Amtsstellenleiter: DSA Wolfgang Valenta Dw 3291
- **bivak.mobil**
 Sachbearbeiter: DSA Pavo Janjic-Baumgartner 873373/12
- **Rechtsvertretung**
 Sachbearbeiter: Dr. Edgar Vogelsang Dw 3292

Der seit 2016 laufende Organisationsentwicklungsprozess in der Sozialarbeit des Jugendamtes wurde im Jahr 2017 intensiviert. Amtsintern arbeiteten vier Projektgruppen zeitgleich an unterschiedlichen Themenbereichen wie Verbesserungsmöglichkeiten einzelner interner Abläufe, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluierung der Wirksamkeit von Betreuungen in voller Erziehung und konnten fast alle Projektaufträge abschließen.

Eine Projektgruppe erarbeitete die Neuorganisation der Sozialarbeit des Jugendamtes unter dem Namen „Sozialraumfokussierung“, die Altbewährtes mit neuen Ideen verbinden soll und zugleich die bisherige Sprengelsozialarbeit beendet. Ab April 2018 soll mit den neuen Sozialräumen gestartet werden.

Die Umsetzung dieser neuen Organisationsform muss jedoch schrittweise neben der bestehenden Organisationsform der Sprengelsozialarbeit erfolgen und war 2017 für die Mitarbeiter*innen eine besondere Herausforderung.

Die neue Organisationsform soll nicht nur beim Erstkontakt eine rasche und unbürokratische Beratung ermöglichen sowie die gute Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen etc. weiter verbessern, sondern darüber hinaus Arbeitsbelastungsspitzen einzelner Sozialarbeiter*innen reduzieren und den Einsatz spezieller Qualifikationen der Mitarbeiter*innen verbessern.

Kinder- und Jugendhilfe

Jugendamt: Sozialarbeit

Gesetzliche Grundlagen:

Entsprechend den Grundsätzen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes hat jeder junge Mensch das Recht auf die Förderung der Entwicklung seiner körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte, auf den Schutz seines Lebens, die Sicherung seiner körperlichen und seelischen Gesundheit und die Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe dient dem Ziel, dieses Recht zu sichern.

In diesem Sinne ist es Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, die Familie so zu fördern und zu unterstützen, dass sie befähigt wird, die Pflege und Erziehung der Kinder soweit wie möglich selbst wahrzunehmen. In familiäre Bereiche und Beziehungen darf nur insoweit eingegriffen werden, als dies zum Wohl der Kinder und Jugendlichen unbedingt notwendig ist.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Erziehungsberechtigte ihren Kindern Gewalt antun, seelisches Leid zufügen oder die Bedürfnisse der Kinder nicht wahrnehmen und sie einer Vernachlässigung aussetzen. Bei allen Hilfestellungen ist das Umfeld der Kinder einzubeziehen. Dem Wohl der Kinder dienende soziale Beziehungen sollen erhalten bleiben, sind zu stärken oder neu zu schaffen.



Bild: der standard

Die Kinder- und Jugendhilfe fördert und unterstützt Familien in schwierigen Situationen

Im Rahmen des Kindschaftsrechts hat das Jugendamt die zur Wahrung des Wohles eines Kindes erforderlichen gerichtlichen Verfügungen im Bereich der Obsorge zu beantragen.

Bei Gefahr im Verzug kann es die erforderlichen Maßnahmen der Pflege und Erziehung, vorläufig mit Wirksamkeit bis zur gerichtlichen Entscheidung selbst treffen. Die erforderlichen gerichtlichen Verfügungen sind unverzüglich, jedenfalls aber innerhalb von 8 Tagen zu beantragen.

Der Kinder- und Jugendhilfeträger ist vor Verfügungen, die die Pflege und Erziehung von Kindern betreffen, zu hören, es sei denn, dass der damit verbundene Aufschub der Verfügung das Wohl des Kindes gefährden würde. Auf Ersuchen des Gerichtes hat der Kinder- und Jugendhilfeträger bei der Befragung eines Kindes mitzuwirken oder eine solche selbst durchzuführen.

Aufgaben der Sozialarbeit am Jugendamt

(Sprengelsozialarbeit und Jugendberatungsstelle bivak.mobil):

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben ergeben sich für die Sozialarbeiter*innen des Jugendamtes eine Reihe von Aufträgen mit unterschiedlichsten Kriterien und Zielen: Wesentlicher Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe sind der **Kinderschutz** und damit verbunden **Gefährdungsabklärungen und Interventionen nach Meldungen**.

Im Berichtsjahr waren **728 Meldungen** zu bearbeiten.

Beratung/Betreuung durch Sozialarbeiter*innen des Amtes

Das Jugendamt bietet Informationen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern im Hinblick auf die verschiedensten Fragestellungen an. Das betrifft die Vermittlung von Hilfsangeboten der verschiedensten Behörden und sozialen Dienste (z.B. Sozialamt, Arbeitsmarktservice, Elternberatung, Familien- und Erziehungsberatung, Ehe- und Partnerberatungen, Hilfen zur Fortführung des Haushaltes, etc.). Im Jahr 2017 waren das **1.175** Fälle, wobei hier die Anzahl der Kurzberatungen (weniger als drei Gespräche) nicht inkludiert ist.



Bild: Fotolia.com/Photographee.eu, AK St

Beratung/Betreuung vermittelt bedarfsgerechte Hilfsangebote

Unterstützung der Erziehung

Darunter wurden Hilfeleistungen durch beauftragte private Kinder- und Jugendhilfeorganisationen z.B. durch Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen oder therapeutisch ambulanten Familienbetreuung, dem Zentrum ELF oder durch Einzelbetreuer im Rahmen von freien Dienstverträgen verstanden; darüber hinaus auch andere, dem Einzelfall entsprechende Hilfen, gegebenenfalls Tagesbetreuung. **Insgesamt** wurden im Berichtsjahr **826 Maßnahmen** zur Unterstützung der Erziehung durchgeführt.

Volle Erziehung (Betreuung der Kinder außerhalb der Herkunftsfamilie)

Im Rahmen der Betreuung in familienähnlichen Einrichtungen, in Kinder- oder Jugendwohngemeinschaften, Heimen, betreuten Wohnprojekten, Krisenstellen etc., erfolgten im Jahr 2017 insgesamt **348 Unterbringungen** von Kindern und Jugendlichen. In Pflegefamilien (inkl. Unterbringung bei Verwandten) wurden **76 Kinder** betreut.

Einleitung von und Mitwirkung in gerichtlichen Verfahren

- Durch Verfügung bei Gefahr im Verzug: **26 Fälle** (davon fallen 11 Gefahr-im-Verzug-Verfügungen auf unmündige unbegleitete Flüchtlinge)
- Anträge auf Übertragung der Obsorge für Kinder, Anträge auf einstweilige Verfügungen: **90 Anträge**
- Stellungnahmen und Befragungen zu pflegschaftsgerichtlichen Verfahren betreffend Obsorge bzw. Kontaktregelungen: **196**
- Erstellung von Pflege- und Erziehungsberichten für das Pflegschaftsgericht und Jugendgerichtshilfe: **122**

Tageseltern bzw. Pflegepersonen sowie Bewilligung

Hier erfolgte die Eignungsfeststellung von Personen, die Kinder in Tagespflege bzw. in ihrer Familie aufnehmen wollen; die Bewilligung zur Aufnahme erfolgt mittels Bescheid; Vermittlung von Pflegekindern und laufende Begleitung des Pflegeverhältnisses;

Adoptiveltern, Vermittlung von Adoptivkindern

Es erfolgte eine Eignungsbeurteilung von kinderlosen Personen, die ein Kind adoptieren möchten; Beratung und Begleitung von Müttern/Eltern, die ein Kind zur Adoption freigeben wollen; Vermittlung von zur Adoption freigegebenen Kindern, anonym geborenen Kindern oder in die Babyklappe gelegten Kindern und Abwicklung der Adoption;

Schwerpunkte

2017 nahmen die Gefährdungen in der Familie zu. Im Bereich der Gefährdungsabklärungen war das Jugendamt verstärkt mit Gewalt in der Familie konfrontiert, wobei diese häufig Personen mit Migrationshintergrund betraf. Mangelndes Verständnis für gewaltfreie Erziehung und kulturelle Gegensätze, aber auch sprachliche Barrieren erschweren die Betreuung dieser Familien erheblich.

Der seit 2016 standardmäßig eingesetzte Videodolmetsch stellt eine qualitativ hochwertige Hilfe im Umgang mit fremdsprachigen Klient*innen dar.

Die Vernetzung mit anderen Arbeitspartnern ist mittlerweile integrativer Bestandteil des Tätigkeitsfeldes. Dazu gehören Vorträge über Jugendamtssozialarbeit für Beratungslehrer, Caritas Kolleg für Sozialpädagogik, Private Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP), UNI Salzburg Fachbereich Erziehungswissenschaft sowie im Rahmen des Propädeutikums ein Lehrauftrag an der FH für soziale Arbeit, und die Teilnahme am Practice.



Bild: tollabea.de

Gefährdungen in der Familie nahmen 2017 zu

Psychologischer Dienst

Der Aufgabenbereich des Psychologischen Dienstes innerhalb der Sozialarbeit des Jugendamtes war 2017 mit einer Psychologin (20 Wochenstunden) besetzt und hat sich nach einjähriger Anlaufzeit mit folgenden Aufgaben gut etabliert:

- Beratungsangebot für Klient*innen der Kinder- und Jugendhilfe aus der Stadt Salzburg in Kooperation mit den Sozialarbeiter*innen
- Vorbereitung ergänzender psychologischer Fragestellungen für gerichtliche Gutachtensaufträge in Zusammenarbeit mit den fallführenden Sozialarbeiter*innen; Teilnahme an gerichtlichen Gutachtenserörterungen
- bedarfsorientierte Fallbesprechungen mit den Sozialarbeiter*innen; Fallanalysen, Erstellen von Genogrammen, Reflexion
- Vorbereitung, Teilnahme und Nachbesprechung von Familiengesprächen und Helfer*innenkonferenzen bei besonders schwierigen Fallkonstellationen in enger Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiter*innen
- psychologische Einschätzung der Erziehungsfähigkeit der Eltern im Kontext von Obsorge- und Kontaktrechtsverfahren und bei Fragen der Kindeswohlgefährdung
- Betreuung der Fachbibliothek für den Bereich Sozialarbeit und Bereitstellung von psychologischen und familienrechtspsychologischen Fachbeiträgen;

Es fanden regelmäßige Vernetzungs- sowie Fachaustauschtreffen, unter anderem mit der Elternberatung und dem Psychologischen Dienst des Landes Salzburg, der Hospitationsbetreuung, der Psychosomatischen Ambulanz, dem Institut für Heilpädagogik, der Praxis für Psychodiagnostik, den Österreichische Jugendamts-Psycholog*innen, dem Verein JOJO und der Universität Salzburg/Lehrgang Psychotherapeutisches Propädeutikum, statt.

Weiters wurde 2017 in einer von vier Projektgruppen, die im Zuge des Organisationsentwicklungsprozesses des Jugendamtes eingerichtet wurden, mitgearbeitet und zwei konkrete Projektaufträge dieser Projektgruppe „Öffentlichkeitsarbeit am Jugendamt“ umgesetzt.

Jugendberatungsstelle bivak.mobil

Dezentrale Jugendberatungsstelle der Stadt Salzburg mit niederschwelligem Angebot

Mit bivak.mobil und seinem Jugendcafe setzt das Jugendamt der Stadt Salzburg ein niedrighschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 23 Jahren. Niederschwelligkeit bedeutet, dass Jugendliche innerhalb der Öffnungszeiten auch ohne Klärung der Zuständigkeitsfrage oder sonstiger Formalismen Beratung in Anspruch nehmen können. Zum Beispiel ist bei bivak.mobil auch anonyme Beratung möglich, wodurch Jugendliche, die sich klassischen Beratungssettings nicht gerne aussetzen, gut erreicht werden können.

bivak.mobil ist ein Team des Jugendamtes der Stadt Salzburg und verfügt damit für Minderjährige über die gesamten Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Mit der Zuständigkeit für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge hat bivak.mobil noch einen weiteren speziellen thematischen Schwerpunkt.



Bild: Stadt Salzburg

Niederschwellige Angebote sind für die Jugendlichen besonders wichtig

Angebote

Allgemeine Jugendberatung und Betreuung, Jugendcafe ohne Konsumzwang, Sozialarbeit für junge Erwachsene, Elternarbeit, Sonstiges (Waschmaschine und Trockner, Duschgelegenheit, im Bedarfsfall Essensangebot).

Die grundsätzlichen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe/Sozialarbeit werden selbstverständlich auch vom Team der Jugendberatungsstelle wahrgenommen.

Erziehungshilfen:

Insgesamt: 197 (2016: 221, 2015: 193, 2014: 125, 2013: 90) davon

Volle Erziehung: 151 (2016: 168, 2015: 138, 2014: 95, 2013: 65)

Unterstützung der Erziehung: 46 (2016: 53, 2015: 55, 2014: 30, 2013: 25)

Die Gesamtzahl aller Erziehungshilfen betrug im Berichtsjahr 197. Das entspricht einem, Rückgang von knapp unter 11% gegenüber dem Vorjahr (221). Gegenüber 2015 ist der Wert von 2017 eine knappe Steigerung von 2%.

Bei der Erziehungshilfe Volle Erziehung gab es im Berichtsjahr einen Rückgang von knapp 10% gegenüber 2016, im Vergleich zu 2015 eine Steigerung von 8,6%. Mit Voller Erziehung sind Hilfen gemeint, bei denen junge Menschen in unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe leben und in vollem Umfang betreut und versorgt werden.

Dieser Rückgang ist im Wesentlichen mit der merklichen Reduktion von unbegleiteten, minderjährigen Fremden (umF), vor allem im zweiten Halbjahr 2017, zu erklären. Dies wirkt sich bei der rückläufigen Zahl von Betreuungen in Kriseneinrichtungen aus.

Während die Zahl dieser Betreuungen von 2015 auf 2016 von 41 auf 61 und damit beinahe um ein Drittel gestiegen war, ist sie 2017 unter den Wert von 2015 auf 35 gefallen. Das bedeutet eine Verringerung von beinahe 43% von 2016 auf 2017.

Anders verhält es sich bei den Betreuungsformen der Vollen Erziehung mit dauerhaftem Charakter. Hier zeigte sich bei den beiden darin enthaltenen Betreuungsformen, den sozialpädagogischen Wohngemeinschaften (WG) und dem BEWO (Betreutes Wohnen) ein weiter anhaltender Anstieg der betreuten Jugendlichen. Gab es bei den Wohngemeinschaften von 2015 auf 2016 einen Anstieg um 68%, war die Steigerung von 2016 auf 2017 in der Höhe von 17,6%, konkret von 42 Unterbringungen 2016 auf 51 im Jahr 2017.

Bei den BEWO-Betreuungen (Betreutes Wohnen) waren die Zahlen in den Jahren vor 2017 relativ konstant. Von 2016 auf 2017 zeigt sich nun eine Steigerung von 42 auf 50 Betreuungen, um 16%.

Zu erklären ist die Steigerung in diesen beiden Kategorien damit, dass jene umF, die in den Jahren 2015 und 2016 in Voller Erziehung betreut wurden, oft noch deutlich unter 14 Jahren waren und zudem, wegen der hohen Zahlen an veritabel traumatisierten umF, eine weitere WG für diese Jugendlichen konzipiert und in der Stadt Salzburg eingerichtet wurde.

Veränderungen gab es auch bei Erziehungshilfen in Zusammenhang mit der Unterstützung der Erziehung, also Hilfen, bei denen die Jugendlichen zuhause wohnen.

Einzelbetreuungen 2017 **24** (2016:**35**) Verringerung um 31,4%.
 Psychotherapie 2017: **14** (2016:**10**) plus 28,6%.

Bei den Leistungen Interventionen nach Meldungen (z.B. Polizeianzeigen) / Jugendgerichtserhebungen / Pflege- und Erziehungsberichte / Gefährdungsabklärungen, u.a. gab es de facto keine Veränderung zum Vergleichsjahr 2016 (284). Diese Detaillleistungen, insgesamt **287**, sind zahlenmäßig im Teilabschnitt Kinder- und Jugendhilfe/Sozialarbeit berücksichtigt.

Kurzberatungen

Reine Beratungstätigkeit, ohne vertiefende Arbeit (in der Regel 1 bis 3 Kontakte) bei

Burschen bis 18 Jahre **63** (2016: 40), plus 36,5%
 Mädchen bis 18 Jahre **45** (2016: 38), plus 15,6 %

Betreuungen

Vertiefende Betreuungsarbeit mit Aufbau einer Betreuungsbeziehung.

Burschen bis 18 Jahre **93** (2016: 117) minus 20,5%
 Mädchen bis 18 Jahre **41** (2016: 46) minus 10,9%

Während die Betreuungen mit den längerfristigen Kontakten zurückgegangen sind, sind jene bei den Beratungen wieder gestiegen. Der Rückgang bei den Betreuungen ist mit dem Rückgang der umF zu erklären. Der hohe Unterschied der Zahlen bei weiblichen und männlichen Jugendlichen hängt ebenfalls mit den umF zusammen, da diese vorwiegend männlich sind.

Jugendcafe

Das Jugendcafe ist der zentrale Platz für den niederschweligen Zugang zu Angeboten des Jugendamtes.

Für viele Jugendliche, die weder im Elternhaus noch irgendwo anders einen angemessenen Platz finden, an dem sie mit ausreichender Akzeptanz und Zuwendung bedacht werden, stellt dieser von Sozialarbeiter*innen betreute Ort eine Art Heimat dar – Aufgefangen werden, mit anderen jungen Menschen in Kontakt kommen, Regenerieren...

bivak mobil
Jugendberatung
der Stadt Salzburg

Bei uns gibt's Antworten auf deine Fragen
Schicke deine Sorgen in die Wüste

DES BRINGT'S

SCHAU DA'S ON

über's Jugendcafé

Montag & Mittwoch: 13 bis 19 Uhr
Dienstag & Donnerstag: 10 bis 15 Uhr
Freitag: 10 bis 14 Uhr

in der Plainstraße 4, 5020 Salzburg
Telefonisch unter 0662 / 873373
E-Mail an bivak.mobil@stadt-salzburg.at

Erstellt von Christopher Woschitz
Projekt der Abschlussklasse BHAS I 2013/14

Bild: Schnittpunkt

*Junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren finden im Jugendcafe die Ansprechpartner*Innen die sie brauchen*

Junge Erwachsene

Junge Erwachsene zwischen 18 und 23 Jahren benötigen in der Regel einen anderen Zugang als ältere Erwachsene, die der Unterstützung durch die Sozialarbeit bedürfen. bivak.mobil ist mit seinem Angebot auch für diese Zielgruppe da.

Kurzberatungen 2017:

Burschen über 18 Jahre **11** (2016: 7)

Mädchen über 18 Jahre **13** (2016: 8)

Betreuungen 2017:

Burschen über 18 Jahre **13** (2016: 17)

Mädchen über 18 Jahre **8** (2016: 11)

Themen / Probleme

Die häufigsten Themen bzw. Phänomene, mit denen bivak.mobil konfrontiert sind, sind

- Fehlen adäquater Unterstützung durch das Elternhaus
- Arbeitslosigkeit (häufig infolge psychischer Instabilität)
- Wohnungslosigkeit
- Gewalt
- Delinquenz im Allgemeinen
- Misshandlung und Missbrauch
- Drogenkonsum als Kompensationshandlung für triste Lebensbedingungen
- Schwangerschaften bei Minderjährigen
- Eltern in Überforderungssituationen
- Psychische Erkrankungen
- Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge stellen nach wie vor eine Kernaufgabe von bivak.mobil dar, was sich aber schon im laufenden Jahr merklich ändern wird

Elternarbeit

Beratung und längerfristige Begleitung außerhalb von Erziehungshilfen der Kinder- und Jugendhilfe sind Angebote, die von Eltern gerne angenommen werden. Sehr häufig geschieht die längerfristige Begleitung von Eltern in der Form, dass sich Eltern in wiederkehrenden Krisensituationen an bivak.mobil wenden, um professionelle Rückmeldungen zu aktuellen Problemen zu bekommen.

Unbegleitete minderjährige Fremde (UMF)

Die Zahl an jungen Flüchtlingen, mit denen bivak.mobil 2017 insgesamt beschäftigt war, ist im Vergleich zu 2016, wie schon im Bericht 2016 prognostiziert, gesunken. 2017 waren es **195** junge Asylwerber*innen, im Vergleich zu 2016: 213, minus 8,5%.

Diese Zahlen beziehen sich allerdings nur auf junge Asylwerber*innen, die noch über keinen positiven Asylbescheid verfügen und sich in der Grundversorgung des Landes Salzburg befinden oder befanden. Die Kinder- und Jugendhilfe ist in diesem Zusammenhang als Obsoletträger tätig.

2017 wurden von bivak.mobil **70** Obsorgeanträge gestellt. Dies stellt gegenüber 2016 (100) eine Verringerung um 30% dar. Dieser Rückgang ist damit zu erklären, dass die Zahl der ankommenden unbegleiteten minderjährigen Fremden im Vergleich zu den Jahren 2015 und 2016 merklich zurückgegangen ist. Unverändert hoch bleibt die Dauer und Intensität der Betreuungsarbeit, weil die Jugendlichen aufgrund ihres immer niedrigeren Alters und langer Verfahrensdauer im Asylverfahren länger andauernde und intensivere Betreuung und Begleitung benötigen.

2017 waren die Mitarbeiter*innen besonders stark mit den Folgen von Traumatisierungen und den Folgen des niedrigen Fluchtalters konfrontiert. Trotz intensiver Betreuung offenbarten sich bei vielen umF innere Instabilitäten. Die Jugendlichen rebellierten zum Teil gegen die Betreuung, weil sie den Halt, den sie in ihrer teils sehr kindlichen Emotionalität und kindlichen Bedürfnissen brauchen, nicht finden können. Vielen von ihnen fehlen ihre Familien und ihr gewohntes kulturelles Milieu.

Transitflüchtlinge und andere unbegleitete, minderjährige Fremde:

Die Zahl der Transitflüchtlinge (Flüchtlinge, die in Österreich keinen Asylantrag stellen und in ein anderes Land weiterreisen wollen) ist nach dem enormen Anstieg von 2016 (290) erwartungsgemäß (auf **74**) gesunken.

24 davon wurden entweder im Flüchtlingsquartier der Diakonie in der Straniakstraße oder im Clearing-house und wenige auch in einer der Krisenstellen der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) kurzfristig untergebracht.

Die anderen **50** lehnten weitere Unterstützungen durch die KJH ab. Die Jugendlichen wurden dahingehend beraten, in Österreich einen Asylantrag zu stellen. Einige machten dies dann auch. Der größte Teil suchte aber den Weg ans ursprüngliche Ziel auf eigene Faust.

Wertekurse und Aufklärung:

Die vom Beauftragtencenter der Stadt Salzburg initiierten Wertekurse für junge Flüchtlinge, durchgeführt vom Verein Selbstbewusst, wurden von bivak.mobil auch 2017 unterstützt. Ein Großteil der Kurse wurde in den Räumen von bivak.mobil abgehalten.

Sonstiges

Hauptwohnsitzbestätigungen

2017 waren an der Adresse bivak.mobil insgesamt **10** Personen im Sinne eines Hauptwohnsitzes gemeldet. Diese Meldung stellt die Voraussetzung für diverse Bezüge, wie Mindestsicherung, AMS-Leistungen und Postzustellung dar.

Telefonberatungen

Häufig nehmen (auch außerhalb des Stadtgebietes wohnhafte) Eltern, die sich in akuten Konfliktsituationen mit ihren jugendlichen Kindern befinden, diese Beratungsart in Anspruch.

Auswärtige Jugendliche

Der niedrighschwellige Zugang von bivak.mobil und das Fehlen ähnlicher Einrichtungen in den Umlandgemeinden führen dazu, dass nicht wenige Jugendliche aus Umlandgemeinden Kontakt zu bivak.mobil suchen. Besteht der Bedarf an Unterstützung durch die Kinder- und Jugendhilfe, wird mit den Kolleg*innen des örtlich zuständigen Jugendamtes Kontakt aufgenommen.

Bewohner*innenbeteiligungsprozess:

Seitens des Bewohnerservice und der Hausverwaltung KGL wurden Mieter*innenversammlungen zur Verbesserung des Klimas unter den Parteien abgehalten. Weil Kinder und Jugendliche dabei Thema sind, war und ist bivak.mobil in diesem Prozess unterstützend involviert.

Jugendamt: Rechtsvertretung

Im Jahr 2017 wurden **2.676** Akte geführt, bei denen das Jugendamt, genauer: der Kinder- und Jugendhilfeträger Land Salzburg, vertreten durch den Bürgermeister der Stadt Salzburg, Jugendamt, gesetzlicher Vertreter von Minderjährigen ist.

Die Zuständigkeit des Jugendamtes kann beruhen auf:

- § 207 ABGB: gesetzliche Vertretung und Vermögensverwaltung kraft Gesetzes
- § 209 ABGB: Bestellung zum Obsorgeträger durch das Gericht
- § 208 Abs 2 und 3 ABGB: Vertretung aufgrund einer Zustimmungserklärung des eigentlichen gesetzlichen Vertreters (meistens Eltern) für einzelne Bereiche. Für die Bereiche Abstammungsklärung und Unterhaltsangelegenheiten muss die Vertretung übernommen werden, ansonsten steht die Übernahme der Vertretung im Ermessen des Jugendamtes.
- § 9 Abs 2 UVG: bei Gewährung von Unterhaltsvorschüssen durch die Republik wird das Jugendamt kraft Gesetzes Vertreter. Im Berichtsjahr waren **1.181** derartige Akte anhängig.

Einteilung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Auskunft und Beratung

Es erfolgten umfangreiche Beratungen und Auskünfte, wozu teilweise eine gesetzliche Verpflichtung besteht (etwa gemäß § 208 Abs 1 ABGB).

Unterhalts- und Abstammungsangelegenheiten

Die Unterhaltshöhe wird durch Vereinbarung vor dem Jugendamt (**417** im Berichtsjahr) oder durch Gerichtsverfahren festgesetzt. Dazu ist es notwendig, Erhebungen über den Aufenthalt sowie die Einkommens- und Vermögensverhältnisse des unterhaltspflichtigen Elternteils durchzuführen. Anträge, Rechtsmittel und andere Schriftsätze im außerstreitigen Gerichtsverfahren wurden erstellt, Verhandlungen bei Gericht besucht, Forderungsanmeldungen in Insolvenz- (größtenteils wegen Schuldenregulierung) und Verlassenschaftsverfahren vorgenommen. Teilweise werden diese Tätigkeiten im Rahmen der Amtshilfe für andere in- und ausländische Jugendämter erbracht.

311 Exekutionsanträge wurden gestellt. **43** Anzeigen wegen Verletzung der Unterhaltspflicht gemäß § 198 StGB wurden erstattet. **27**mal wurde die Anerkennung der Vaterschaft am Jugendamt beurkundet. **26** Gerichtsverfahren zur Abstammungsklärung waren anhängig.

Besuch von Gerichtsverhandlungen

Die Anzahl der besuchten Verhandlungen bei Gericht betrug 103, (davon 8 in Amtshilfe).

Die Termine betrafen überwiegend Abstammungsklärungen, Strafsachen (wegen Unterhaltspflichtverletzung), Unterhaltsregelungen, Insolvenzen und Verlassenschaftsabhandlungen.

Einbringung von Unterhalt und Vermögensverwaltung

In vielen Fällen (v.a. bei Unterhaltsvorschussgewährung und Exekution) haben die Unterhaltspflichtigen ihre Zahlungen direkt an das Jugendamt zu leisten. Die Verbuchungen, Vorschreibungen und Zahlungsanweisungen erfolgen in Zusammenarbeit mit der MA 4-Finanzen. Es wurden **14** Sparbücher verwaltet.

2017 wurden insgesamt **€ 3.853.021,60** an Unterhaltsbeiträgen hereingebracht, davon wurden **€ 1.179.106,56** an das Oberlandesgericht Linz als Rückersatz für vom Bund gewährte Unterhaltsvorschüsse überwiesen.

Asyl - und fremdenpolizeiliches Verfahren

Die in § 10 Abs 3 und Abs 4 BFA-VG sowie im FPG normierte kraft Gesetzes bestehende Vertretung von unbegleiteten minderjährigen Fremden wurde 85 Mal wahrgenommen.

In 172 Fällen bestand im Jahr 2017 die Obsorge für unbegleitete minderjährige Fremde.

Jugendamt: Rechtsreferat

2017 war das Rechtsreferat mit einer Juristin in Teilzeit und einem Juristen besetzt. Den Jurist*innen kommt die rechtliche Betreuung des Jugendamtes und bei Bedarf die Bearbeitung von Aufträgen von Sozialamt und Abteilungsleitung zu. Aufgliederung der Tätigkeiten nach Sachgebieten:

Rechtsvertretung:

Neben wöchentlichen Besprechungen und regelmäßigen rechtlichen Schulungen wurden jene Einzelfälle, die besondere juristische Kenntnisse erfordern, von den Jurist*innen alleine bearbeitet, beispielsweise:

- Fälle, in denen ausländisches Recht, Völkerrecht oder Europarecht zur Anwendung kommt
- Geltendmachung von Kindesunterhaltsansprüchen gegen säumige Drittschuldner (im Rahmen von Exekutionsverfahren oder Lohn-/Gehaltsabtretungen)
- Führung von Oppositionsprozessen (im Rahmen von Exekutionen zugunsten des Kindesunterhaltes)
- Abwicklung von Verlassenschaftsverfahren
- Erlangung von Aufenthaltstiteln und Ausweisdokumenten für Minderjährige
- Vertretung von Minderjährigen in sonstigen verwaltungsbehördlichen Verfahren
- Erstellung von Rechtsmitteln
- Beantwortung persönlich vorgebrachter, telefonischer oder per Email gestellter und rechtliche Anfragen von Bürger*innen

Außerdem wurden diverse Besprechungen mit anderen Behörden sowie externe Schulungsveranstaltungen, an denen die Jurist*innen teilnahmen, vorbereitet und nachbearbeitet.

Asyl- und fremdenpolizeiliches Verfahren:

Im Rahmen der im BFA-Verfahrensgesetz und im Fremdenpolizeigesetz geregelten kraft Gesetzes bestehenden Vertretung von ausländischen Minderjährigen wurden **85 Fälle** (2016: 123) bearbeitet. Mit zwei Institutionen, die die Unterbringung und Betreuung minderjähriger unbegleiteter Asylwerber durchführt, besteht regelmäßiger Kontakt in rechtlichen Angelegenheiten.

Kinder- und Jugendhilfe:

Die Jurist*innen wurden regelmäßig von den SozialarbeiterInnen des Jugendamtes im Zusammenhang mit rechtlichen Fragen betreffend das Kinder- und Jugendhilferecht und Kindschaftsrecht kontaktiert. Sie verfassten regelmäßig Gerichtsansträge, Rechtsmittel und andere Schriftsätze in diesem Bereich bzw. leisteten bei deren Erstellung Unterstützung.

An Bürger*innen wurden in diesem Bereich Auskünfte und rechtliche Beratungen erteilt.

Tätigkeiten außerhalb des Jugendamtes:

Es wurden mehrere Aufträge der Abteilungsleitung bearbeitet, und zwar in Form von mündlichen oder schriftlichen Stellungnahmen oder der Teilnahme an Besprechungen.

Rechtsbibliothek:

Die Sammlung juristischer Literatur für das Jugendamt wurde gewartet und ergänzt.

Vorlagensammlung/SIS- Schriftverkehr:

Für den Bereich der Rechtsvertretung wurde die selbst erstellte Vorlagensammlung regelmäßig ergänzt und unter Beachtung einer verständlichen und leichter lesbaren Gestaltung überarbeitet. Ebenso wurden wichtige organisatorische und fachliche Dokumente in einem selbst erstellten elektronischen Ablage-System aktualisiert und gewartet. Auch im Sozialen Informationssystem (SIS) des Landes existiert für alle Bezirksverwaltungsbehörden eine Vorlagensammlung für den Schriftverkehr des Bereiches Rechtsvertretung, an deren Weiterentwicklung und Aktualisierung laufend mitgearbeitet wurde.

Wohnungsamt 3/03

Saint-Julien-Straße 20
5024-Salzburg
Tel. 0662 8072 2268
Fax 0662 8072 2078
E-mail: wohnungsamt@stadt-salzburg.at

Amtsleitung:	Mag.^a Dagmar Steiner	Dw.2260
Stv. Amtsleitung:	Riesinger Karl	Dw.2202
Sekretariat:	Schleifer Michael	Dw.2268
Sekretariat:	Holzleitner Sabine	Dw.2266

Aufgaben: Ermittlung des Wohnungsbedarfes in der Stadt Salzburg; Erfassung der Wohnungswerber; Entscheidung über die Vergabe der stadteigenen Wohnungen. Vergabe der im Eigentum der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaften stehenden Mietwohnungen; Beratung von Wohnungssuchenden; Mitwirkung beim Wohnungstausch;

Bereiche

Sachbearbeiterin A-Ge	Schmeisser Mirjam	Dw.2261
Sachbearbeiterin Gf-L	Arnhof Ingrid	Dw.2253
Sachbearbeiter M-R	Riesinger Karl	Dw.2202
Sachbearbeiterin S-Z	Daller Renate Seeleitner Herbert	Dw.2262 Dw. 2262
Sachbearbeiter Sekretariat	Reschen Maria	Dw.2265
Absiedlungen	Stöffler Katharina, Bakk.	Dw.2269

1. Wohnungssuchende

Die Wohnungsvergaberichtlinien der Stadt Salzburg haben als Stichtag den 30. April jeden Jahres festgelegt.

Mit Stichtag vom 30.04.2018 waren beim Wohnungsamt **2931 Haushalte** als wohnungssuchend vorgemerkt.

Im Bereichsjahr haben **1791 Wohnungswerber*Innen** erstmalig einen Antrag auf Wohnungszuteilung gestellt.

2. Wohnungsvergaben

Im Zeitraum 01.05.2017 – 30.04.2018 wurden **552** Haushalte mit Wohnungen versorgt.

Davon wurden **76** Gemeindewohnungen und **476** Wohnungen von gemeinnützigen Bauvereinigungen vergeben.

Wohnungsamt - Schlichtungsstelle

Schwarzstraße 44
Postfach 63
5024 Salzburg

Sachbearbeiter: Wolfgang Schrofner Dw. 3136
Sekretariat: Gabriele Mühlbacher DW. 3134

Regelmäßige Tätigkeiten

Im Rahmen des Vollzuges (§ 39 MRG) der bundesgesetzlichen Bestimmungen des Mietrechts-, des Wohnungsgemeinnützigkeits-, des Heizkostenabrechnungs- und des Wohnungseigentumsgesetzes (MRG, WGG, HeizKG und WEG) waren im Berichtsjahr **82** Angelegenheiten zu bearbeiten. Eine detaillierte Auflistung der durchgeführten Verfahren (aufgeteilt nach Sachgebieten sowie in erledigte und offene Verfahren) erfolgt in der nachstehenden Statistik.

Zum Zwecke der Beweisaufnahme wurden **74** mündliche Verhandlungen vor der Schlichtungsstelle durchgeführt.

Die (jahresbezogene) Erledigungsquote der anhängig gemachten Angelegenheiten lag bei rund **67 %**.

Neben der Bewältigung wohnrechtlicher Anfragen von Rechtsanwälten, Notaren, Architekten, Mit- und Wohnungseigentümern sowie Mietern bzw. Vermietern, die die „Beratungstätigkeit“ der Schlichtungsstelle als Service der Stadtgemeinde betrachten, wird die Schlichtungsstelle zum Fachgebiet „Wohnrecht“ ebenso von anderen Dienststellen des Magistrates Salzburg (Baubehörde, MD/04) regelmäßig in Anspruch genommen.

Diesbezügliche Kontakte bestehen im Übrigen zu zahlreichen ortsansässigen, gewerblichen Hausverwaltungen (Stiller & Hohla, Dr. Gerlich & Co, Roman Oberndorfer, IRB, Max Medig, KgL, etc. bzw. zu gemeinnützigen Bauvereinigungen - GSWB, Die Salzburg, Heimat Österreich, Salzburg Wohnbau), wobei zu bemerken ist, dass vielfach die Anfragen den Vollzugsbereich der Schlichtungsstelle (nach wie vor aktuelle wohnrechtliche Themen sind: [Un]Wirksamkeit von Mietvertragsklauseln, insbesondere von Endrenovierungsklauseln, Recht auf Mietzinsminderung, Verrechnung von Rücklagen [als Betriebskosten] gemäß § 31 WEG im Rahmen eines Mietvertrages) lediglich am Rande berühren.

Statistik

Schlichtungsverfahren	gesamt	offen	erledigt
Hauptmietzinsprüfungen (MRG)	17	5	12
Aufgliederung Pauschalmietzins	2	2	
Prüfung Betriebskosten	5	2	3
Prüfung Heizkosten	1	1	
Ersatz von Aufwendungen (WGG)	1	1	
Betriebskostenschlüssel	1		1
Rückzahlung von verbotenen Leistungen	1		1
Feststellung Kautions (MRG)	31	6	25
Anspruch auf angem. Entschädigung	1	1	
§§ 3 und 6 von Erhaltungsarbeiten (MRG, WGG)	6	5	1
Legung Abrechnung Betriebskosten (MRG)	3		3
Eingriffsduldung (MRG)	3	2	1
Nutzwert (Neu)Festsetzung (WEG)	9	1	8
Verbrauchsunabhängige Aufteilung Energiekost.	1	1	
Gesamtsumme	82	27	55

Senioreneinrichtungen 3/04

Hubert-Sattler-Gasse 7a
 5024 Salzburg
 Tel. 0662/8072/4862
 Fax 0662/8072/2069
 E-Mail: senioreneinrichtungen@stadt-salzburg.at

Amtsleitung:	Ernst Hörzing	Dw. 4860
Sekretariat:	Miriam Dallarosa	Dw. 4862
	Ingrid Schwarzmayr	Dw. 4863

Aufgaben: Führung der Seniorenwohnhäuser (Wohnen, Verpflegung, pflegerische einschließlich aktivierender Betreuung von Senior*innen) als Einrichtung der Gemeinde nach kaufmännischen, qualitativen und sozialen Gesichtspunkten.

Seniorenbetreuung: Freizeit- und Kulturangebote; Kontaktbesuchsdienst; Koordinierung von sozialen Diensten und Senioreneinrichtungen. Vormerkung und Vermittlung von Senioren in zur Verfügung stehenden Einrichtungen.

Ärztlicher Leiter	DDr. Randolph Messer	Dw. 4861
Tarife, Fortbildungen, Budget, Ausschreibungen	Sanela Kurspahic	Dw. 4865
Arbeitsassistentz (EDV, Formulare/ Statistik, Fortbildungen)	Evelyn Honeder	Dw. 4864
Organisation und Koordination für Pflege, Zivildienere	Ulrike Kampf	Dw. 4869
Qualitätsmanagement	Christoph Baumgärtner	Dw. 4871
	Margit Müller-Genser	Dw. 4868
	Gabriele Schneckenleithner	Dw. 4867
Seniorenbetreuung	Mag. Susanne Mayer	Dw. 3240

Seniorenwohnhäuser der Stadtgemeinde Salzburg:

Seniorenwohnhaus Hellbrunn (03/04)
swh-hellbrunn@stadt-salzburg.at
 Leitung: Andrea Sigl, MBA; Tel. 621253/10

Seniorenwohnhaus Itzling (03/04)
swh-itzling@stadt-salzburg.at
 Leitung: Ulrike Weichinger, MBA; Tel. 451180/110

Seniorenwohnhaus Liefering (03/04)
swh-liefering@stadt-salzburg.at
 Leitung: Vildana Berbic; Tel. 435541/210

Seniorenwohnhaus Nonntal (03/04)
swh-nonntal@stadt-salzburg.at
 Leitung: Christian Kagerer, MBA; Tel. 829216/210

Seniorenwohnhaus Taxham (03/04)
swh-taxham@stadt-salzburg.at
 Leitung: Helmut Fallwickl; Tel. 438676/210

Seniorenwohnhaus Bolaring (03/04)
swh-bolaring@stadt-salzburg.at
 Leitung: Barbara Frohnwieser; Tel. 423207

Regelmäßige Tätigkeiten

Die regelmäßigen Tätigkeiten bestehen in der Serviceleistung gegenüber den Senior*innen der Stadt Salzburg sowie der gesamten Koordination und Administration der MA 3/04, in den städtischen Seniorenwohnhäusern und in der Seniorenbetreuung.

Die Führung der Seniorenwohnhäuser (Wohnen, Verpflegung, pflegerische einschließlich aktivierender Betreuung von Senior*innen) als Einrichtungen der Gemeinde erfolgt nach qualitativen, sozialen und kaufmännischen Gesichtspunkten.

Zentrale Pflegedienstleitung

Sicherstellung der kontinuierlichen fachlichen Entwicklung der Pflege und Betreuung in den Senioreneinrichtungen der Stadt Salzburg. Diese besteht in der Begleitung der Führungskräfte der Senioreneinrichtungen in der Planung, Umsetzung, Evaluierung und Adaptierung des Bewohner*innen-orientierten Pflegeprozesses.

Organisation

Die Organisation der MA 3/04 Senioreneinrichtungen ist verantwortlich für die Begleitung und Überprüfung der Prozesse, Strukturen und Statistiken in den Bereichen Verwaltung, Küche, Wäscherei, Flächenreinigung, Service und Alltagsbegleitung der Seniorenwohnhäuser. Dies erfordert beispielsweise die Leitung und Begleitung längerfristiger Projekte (z.B. Einführung neues Warenwirtschaftsprogramm). Weiters trägt die Organisation die Verantwortung zur Planung und Durchführung der Personalentwicklung in den genannten Bereichen.

Sekretariat

Das Sekretariat fungiert als organisatorische und administrative Unterstützung der Amtsleitung sowie Anlaufstelle und Drehscheibe für die gesamte 3/04. Zu den Aufgaben gehören die klassischen Sekretariatstätigkeiten wie Terminvereinbarungen, Organisation von Veranstaltungen, amtsinterne Administration, Aktenverwaltung und Post.

Hygienebeauftragte

Sicherstellung einer zeitgemäßen Pflegequalität unter Berücksichtigung des GuKG und des Betreuungskonzeptes der Stadt Salzburg. Selbständige Gestaltung und Organisation der Bereiche ausgerichtet an Vision, Strategie und Schwerpunktsetzungen der Senioreneinrichtungen.

Sachbearbeitung

Bereitstellung und Pflege der Daten und Datenbanken sowie Erstellung, Publizierung und Aktualisierung der standardisierten Arbeitsunterlagen, Formulare und Materialien für die reibungslosen Abläufe in den Seniorenwohnhäusern. Ansprechpartner und Support für die Anwendersoftware wie CareCenter, ALEX und Sana-logic. Administrative Abwicklung in den Bereichen Personal, Dienstpläne, Statistiken, Verträge, Tarife, Budget, Zivildienstler, FSJ, Praktikanten, EDV Berechtigungen, Rapporte.

Die Produkte

- **Betreuung in Hausgemeinschaften**
- **Wohngruppen**
- **Kurzzeitpflege**
- **Betreutes Wohnen**

Eckdaten

- Mitarbeiter*innen in den städt. Seniorenwohnhäusern im Jahr 2016: 509 Planstellen besetzt mit 568 Mitarbeiter*innen
- Mitarbeiter*innen in der Seniorenbetreuung im Jahr 2016: 9
- Mitarbeiter*innen in der Abteilungsleitung im Jahr 2016: 16
- Summe Mitarbeiter*innen der 3/04 im Jahr 2016: **593**

Bewohner*innen Seniorenwohnhäuser: Alter-Geschlecht (31.12.2017)

	männlich	weiblich
100 und älter:	2	7
90 – 99 Jahre:	56	189
80 – 89 Jahre:	63	208
70 – 79 Jahre:	41	92
60 – 69 Jahre:	22	9
50 – 59 Jahre:	0	0

Seniorenwohnhaus-Plätze mit Stichtag 31.12.17

Hellbrunn:	214
Itzling:	123
Liefering:	107
Nonntal:	99
Taxham:	174
Gesamt:	717

Pflegegeldstufen (1 - 7) der Bewohner*innen der SWH (31.12.2017)

Pflegegeld- stufe	0	1	2	3	4	5	6	7	Gesamt
Summe	0	37	93	187	141	152	49	19	678
Prozent	0	5,5	13,7	27,6	20,8	22,4	7,3	2,7	100%

Besondere Aufgaben

- PR Präsenz: Radio, Fernsehen, Printmedien
- Kooperation mit den Bildungseinrichtungen (BFI, Diakoniewerk usw.)
- Projekt „United against waste“
- Projekt Küche "Bildungscampus Gnigl"
- Definition von Jahresthemenschwerpunkten und Projekten
- Erstellung eines amtsinternen Fortbildungsprogrammes
- Qualitätssicherung unter der Berücksichtigung des Fokus des jeweiligen Seniorenwohnhauses
- Unterstützung von Studien
- Implementierung der Hausgemeinschaften im SWH Bolaring
- Baubetreuung SWH Itzling und SWH Nonntal

Seniorenbetreuung

Die Seniorenbetreuung der Stadt Salzburg – bereits zum 3. mal als „Good- Practice Gemeinde“ prämiert - versteht sich als Drehscheibe für alle Senioreneinrichtungen und Servicestellen.

Ein multiprofessionelles Team ist Ansprechpartner für alle Belange, die Menschen ab dem 60. Lebensjahr und deren Angehörige betreffen.

Aufgrund der intensiven Vernetzungsarbeit mit allen SeniorInnenpartnern ist die Seniorenbetreuung DIE zentrale Vermittlungs- und Koordinationsstelle der Stadt.

Regelmäßige Tätigkeiten

- **Freizeit und Wohlbefinden:**
Dieser Aufgabenbereich umfasst Kulturelles, Kurs- und Bildungsangebote, Psychologische Beratung, Gesundheitsberatung, RVS - Seniorenpass, sportliche Betätigung, Betreutes Reisen und Tagesreisen.
- **Organisation von Essen zu Hause**
- **Beratung zu Hause/Präventive Hausbesuche/Unterstützung bei Verwahrlosung** – im Rahmen des Projektes „Salzburg wird demenzfreundlich“
Die Seniorenbetreuung klärt vor Ort die Situation der SeniorInnen ab, findet im Dialog, auch mit den Angehörigen, die jeweils beste individuelle Lösung – mit dem Ziel, dass der/die Betroffene möglichst lange zu Hause bleiben kann. Um dies zu erreichen, organisiert die Seniorenbetreuung soziale Dienste, Essen zu Hause, Rufhilfe, Fahrtendienste, Tageszentren, usw....
Case Management in Krisenfällen erfordert eine kontinuierliche, zeitaufwendige Begleitung mit viel professionellem Engagement.
- **Anmeldung und Aufnahme Seniorenwohnhaus**
Bei der Anmeldung berät und informiert die Seniorenbetreuung individuell über Unterbringungsmöglichkeiten, Kosten, Hilfestellungen und Zwischenlösungen. Wir vergeben Seniorenwohnhausplätze nach Dringlichkeit und nach Möglichkeit unter Berücksichtigung des gewohnten Lebenskreises. Um dieser Aufgabe optimal gerecht zu werden, pflegt die Seniorenbetreuung permanenten Austausch mit Angehörigen, Haus- und Pflegedienstleitungen, Ärzten, Sozialarbeitern sowie mit dem pflegerischen Entlassungsmanagement der Krankenhäuser.

1. Freizeit und Wohlbefinden

Dieser Aufgabenbereich umfasst kulturelle, Kurs- und Bildungsangebote, psychologische Beratung, Gesundheitsberatung, RVS- Seniorenpass, sportliche Betätigung, betreutes Reisen und Tagesreisen, Organisation von „Zuhause Essen“.

- **„Zuhause Essen“ - Essen auf Rädern des Roten Kreuzes**, täglich warme Zustellung ,Tiefkühlaktion und Seniorenmittagstisch
 - tägliche Zustellung:
 - 95 Neuanträge (70 weiblich / 35 männlich)
 - gelieferte Portionen 17.702
 - Tiefkühlprogramm – 7-Tage-Karton
 - 10 Neuanträge
 - 642 Kartons; gelieferte Portionen 4.494
 - Essen in den Gastronomiebetrieben 2017
 - ausgegebene Essenbons 15.970
- **Seniorenpässe, Hilfestellung bei Amtsbestätigungen, Vermittlung/Anmeldung zu Veranstaltungen der Seniorenwohnhäuser, Erstellung des Seniorenratgebers 2018**

Seniorenpässe 2017

67 ausgestellte Pässe in der Seniorenbetreuung (34 weiblich/ 33 männlich)

- **Selbstbehalt-Obuskarten für Senior*innen (Salzburg AG/Obus); Stammkundenkarten - Verlängerungen und Neuausstellungen**
Bearbeitung der Neuanträge und Verlängerungen der abgelaufenen Stammkundenkarten der Selbstbehalt-Seniorenbuskarten, Weiterleitung der Anträge/Verlängerungen an die zuständigen Kolleg*innen in der Abteilungsleitung. (8 Neuanträge; 88 Verlängerungen)
- **Web-Betreuung im Bereich Senior*innen, Büromaterial**
Aktualisierung, Änderungen/Ergänzungen in den Seniorenwohnhäusern, der Amtsleitung und der Seniorenbetreuung betreffend den Bereichen der Senior*innen auf der Homepage der Stadt Salzburg und Zusammenarbeit mit dem Info-Z (Dr. Haybäck)
- **Veranstaltungen 2017**

	Anmeldungen
26.04. Operettenkonzert	2 Personen
25.10. Operettenkonzert	8 Personen
Vermittlungen zu den Halbtagesausflügen der Seniorenwohnhäuser	4 Personen
- **Erstellung des Seniorenratgebers 2018**
Aktualisierung der Beiträge, Gewinnung von Sponsoren zur Sicherstellung der Druckkostenfinanzierung durch Inserate, Teilnahme an div. Besprechungen, Zusammenarbeit mit den Seniorenwohnhäusern, dem Info-Z und der Grafikerin, Angebotseinholung bei Druckereien, Verteilung des Seniorenratgebers

2. Beratung zu Hause

Dieser Aufgabenbereich umfasst allgemeine Beratungstätigkeiten, präventive Hausbesuche im Rahmen des Projektes „Salzburg wird demenzfreundlich“, und auch die Kontaktbesuche zur Feststellung der Dringlichkeit für eine Aufnahme in ein Seniorenwohnhaus der Stadt Salzburg.

Caritas



STADT : SALZBURG

Demenzfreundliche Stadt



Bild: Stadt Salzburg

Das Projekt „Salzburg wird demenzfreundlich“ bewährt sich

Darüber hinaus bietet die Seniorenbetreuung Information, Beratung u. Vermittlung sozialer Dienste, organisatorische Zusammenarbeit mit den Vereinen zur Weiterführung des Haushaltes und den Vereinen der Hauskrankenpflege.

Schwerpunkt und Hauptziel ist die Selbständigkeit unserer KlientInnen zu unterstützen bzw. wenn diese gemindert ist, wieder zu verbessern und ihnen einen möglichst langen Verbleib in den eigenen vier Wänden zu gewährleisten.

Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass aufgrund des höheren Alters und der unvermeidlichen Verschlechterung des Allgemeinzustandes sich die Betreuungsintensität zu Hause durch soziale Dienste immer aufwändiger gestaltet (Erhöhung des Betreuungsintervalls) und die oft erforderlichen Seniorenwohnhausplätze nur in sehr knappen Ausmaß zur Verfügung stehen.

Im Jahr 2017 wurden zu Hause aufgesucht 822 Personen
(Kontaktbesuche/Beratungen/präventive Hausbesuche durchgeführt (732 betreffend SWH Aufnahme, 9 präventive Hausbesuche, 28 Beratungen, 53 Hausbesuche wegen Verwahrlosungsmeldung).

Gliederung der einzelnen Tätigkeiten

- Vermittlung von Hauskrankenpflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes, Fahrtendienste, Tageszentren.
- Persönliche und telefonische Beratungsgespräche im Amt sowie im Rahmen der Kontaktbesuche und anschließende prompte Hilfestellungsangebote.
- Hilfe und Weiterleitung von Pflegegeldanträgen und, falls das Pflegegeld abgelehnt wird, Hilfe bei den weiteren Schritten (Berufung, Einschaltung der AK, etc.).
- Hilfestellung bei der Suche einer Seniorenwohnung über das Wohnungsamt.
- Erarbeitung von Lösungen mit Betroffenen und Angehörigen
- Unterstützung für pflegende Angehörige
- Bestellung von Sachwalterschaft
- Hilfestellungen, um das weit verbreitete Gefühl der Einsamkeit zu mildern durch Vermittlung an Tageszentren und auch Herstellung privater ehrenamtlicher Kontakte.
- Feststellung der Dringlichkeit bei allen Personen, die in ein Seniorenwohnhaus möchten, wobei immer der Wunsch des alten Menschen vorrangig zählt und stets die individuell beste Lösung angestrebt wird.
- Wenn kein Wohnplatz vorhanden ist, wird nach maßgeschneiderten Hilfemaßnahmen gesucht, die auch Angehörige entlasten sollen.
- Austausch mit Sozialarbeiter*innen, Spitälern, Hausärzt*innen und Sachwalter*innen, Mitarbeiter*innen der Vereine.
- Ständige Rücksprachen und persönliche Kommunikation mit Einsatzleiter*innen und Betreuer*innen; regelmäßige Teams sind fixer Bestandteil eines funktionierenden Informations- und Betreuungsaufwandes.

3. Anmeldung und Aufnahme in Seniorenwohnhäuser

Bei der Anmeldung beraten und informieren die Mitarbeiter*innen individuell über Unterbringungsmöglichkeiten, Kosten, Hilfestellungen und Zwischenlösungen. Sie vergeben Wohnplätze nach Dringlichkeit unter Berücksichtigung des gewohnten Lebenskreises. Um dieser Aufgabe optimal gerecht zu werden, pflegen die Mitarbeiter*innen permanenten Austausch mit Angehörigen, Heim- und Pflegedienstleitungen, Ärzt*innen und Sozialarbeiter*innen.

Anmeldedaten zum Stichtag 31.12.2017:

Anträge (neu)	678
Angemeldete Männer	948
Angemeldete Frauen	2.625
Angemeldete Personen gesamt	3.573

4. Besondere Aufgaben

Schwerpunktthema „Demenzfreundliche Stadt“

- Themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Demenzplattform und bei der Steuerungsgruppe
- Besprechungen mit div. Einrichtungen, Selbsthilfegruppen, ...
- Infostand Schranne
- Abwicklung des Besuchsprojektes „Salzburg wird demenzfreundlich“
- Kooperation mit der Apothekerkammer
- Vernetzungstreffen „Gut leben mit Demenz“/ Sozialministerium f. Gesundheit und Frauen
- Diakoniedialoge
- Demenzberatung mit Dr. Aschenbrenner in der MA 3/04 Seniorenbetreuung
- Teilnahme am Care Camp

Wir leben die Stadt



Schwerpunkt Demenz.

Seniorenbetreuung
☎ 8072-3240
Überblick: wichtige Alltagshilfen, Adressen, Infos und Veranstaltungen

Seniorenratgeber 2018

Tel. 0662 8072
www.stadt-salzburg.at

Der Seniorenratgeber 2018: Erstellung des Jahresprogramms, Sicherstellung der Druckkostenfinanzierung durch Inserate, Zusammenarbeit mit dem Info-Z und Druckereibetrieb.

5. Termine

Wiederkehrende Termine:

- Team mit Amtsleitung
- Sachverständigenteam
- Wissensmanagement (1x wöchentlich)
- Diverse jahreszeitliche Feste in den Seniorenwohnhäusern
- Teilnahme an „Gesundheitstage - Pflegestraße“ im Europark
- Fachspezifische Vorträge (Betreutes Wohnen, Testament und Erbrecht, Rechtsfragen im Alter) in den Seniorenwohnhäusern und Bewohnererservicestellen
- Regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit allen Seniorenwohnhäusern und sozialen Diensten
- Teilnahme am Interdisziplinärem Heimforum (IHF)
- Adventumdrunk mit allen Seniorenpartnern
- Steuerungsgruppe Demenz (4 x jährlich)
- Plattform Demenz (2x jährlich)

Weitere Termine:

- Infonachmittage in den Pfarren, Pensionistenverbänden, BWS-Stellen
- Infostände an der Schranne zu diversen Themen
- Expertentreffen
- Teamcoaching

6. Organisationsänderungen und Vorschau

- Änderung der Richtlinien zur Aufnahme in ein Seniorenwohnhaus
- Juli 2017 – Neugestaltung des Kontaktbesuchsbogens (Inhalt: Mobilität, Treppensteigen, Sturzgefahr, Essen/Trinken, Haushaltshilfe, Toilette, Körperpflege, An- und Auskleiden, Unterstützung bei der Haltung der Körperposition, Spezielle Pflege, Medikamente, Orientierung, Kommunikation, soziale Teilhabe, Psychische Situation, Wohnung/Umfeld, Stationäre Aufenthalte, soziale Ressourcen). Je nach erhobenem Parameter erfolgt eine Punktevergabe zwischen 0 und 4 Punkten. Es können max. 53 Punkte erreicht werden. Erhoben wird bei den KlientInnenbesuchen mittels Tablet – bei Abschluss der Erhebung sofortige Übermittlung der Daten ans EDV System. Automatisierte Reihung der KlientInnen auf der Dringlichkeitsliste.
- Von Seiten der IKT wurden 4 Tablets und 4 Diensthandys für den Kontaktbesuch zur Verfügung gestellt.
- Kontaktbesuch wird bei **allen** SeniorInnen mit Dringlichkeit für ein SWH durchgeführt. Es wird nicht mehr unterschieden zwischen Voll- und Teilpflege.
- Das Besuchsprojekt „Präventive Hausbesuche“ für SeniorInnen ab dem 70. Lebensjahr wird weiterhin betrieben und soll mit Ende 2018 evaluiert und abgeschlossen werden.
- Implementierung des Projekts „One Stop Shop“ – Care und Case Management ab September 2017.
Gesundheits- und Sozialeinrichtungen sind mit gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert: der demographischen Entwicklung mit der Zunahme von alten und multimorbiden Menschen und den veränderten familiären und sozialen Strukturen. Problemlösungen sind notwendig – wegen der sinkenden Verweildauer im Krankenhaus und der bestehenden Pflegebedürftigkeit, auch nach der Entlassung aus stationärer Pflege und Kurzzeitpflege mit nachweisbar hohen Wiederaufnahmeraten in den Krankenhäusern.
Care und Case Management als Bindeglied zwischen Krankenhaus, sozialen Einrichtungen und dem „zu Hause“ der KlientInnen ist eine sinnvolle Antwort in Bezug auf die Thematik. Professionelles Arbeiten im Case und

Care Management bedeutet, fundiertes Fachwissen mit organisatorischen, persönlichen und sozialen Qualitäten zum Wohle der betroffenen Person, deren Vertrauenspersonen/Angehörigen und der beteiligten Gesundheits- und Sozialeinrichtungen einzusetzen.

Care und Case Management hat jenen Kompetenzbereich in der Beratung, Begleitung und Organisation um den Übergang der Klientin von der betreuenden Einrichtung in ihre akzeptierte Lebensform auf hohem Qualitätsniveau abzusichern. Der zentrale Anspruch der Tätigkeit ist, bei KlientInnen und Angehörigen Ängste abzubauen, zu informieren und Sicherheit zu vermitteln.

- Im Rahmen des „One Stop Shop“ Projektes wurden Arbeitsprozesse erhoben und verschriftlicht mit dem Ziel, dass alle KollegInnen in die Lage versetzt werden, unterschiedlichen Anforderungen entsprechen zu können, mit welchen sie im Regelfall nicht betraut sind (z.B. Ausstellung eines SeniorInnenpasses, ...).
- Arbeitsrelevante Unterlagen wurden in den Leitfaden Seniorenbetreuung aufgenommen. Diese werden laufend aktualisiert und erweitert und sollen den KollegInnen als Wissensunterlage für Beratungsgespräche dienen.
- Änderungen der Bürozeiten – die MitarbeiterInnen der Seniorenbetreuung stehen den Klienten während der gesamten Bürozeiten zur Verfügung.
- Wöchentlich strukturierter Informationsaustausch im Team mit entsprechendem Dokumentationswesen.
- Planung 2018: Übernahme der Vergabe betreuter Wohnungen für SeniorInnen vom Wohnungsamt.

Ausgabe und Bearbeitung von Taxischeinen

Ausgabe und Bearbeitung von Taxischeinen (1/2 jährlich)		
Anspruchsberechtigte Personen in der Stadt Salzburg		952
(Neuansträge 33 m, 61 w)		
Anspruchsberechtigte Personen in Umlandgemeinden		123
(Neuansträge 3 m, 3 w)		
Gesamtanzahl der Anspruchsberechtigten		1.075
Ausgegebene Taxischeine für Stadt Salzburg		117.684
Ausgegebene Taxischeine f. Umlandgemeinden		13.227
Gesamtanzahl der ausgegebenen Taxischeine		130.911
Kosten der Taxischeine Stadt Salzburg	€	248.285,00
Kosten der Taxischeine für Umlandgemeinden	€	30.918,00
Gesamtkosten:		€ 279.203,00

Obuskarten für Zivilinvalide bzw. Kriegsofopfer

(Monatliche Ausgabe)

Gesamtanspruchsberechtigte		862
Anspruchsberechtigte Zivilinvalide		851
(Neuansträge: 25 m 15 w)		
Anspruchsberechtigte Kriegsofopfer		1
Gesamtanzahl ausgegebener Buskarten		5.990
Ausgegebene Buskarten für Zivilinvalide		5.978
Ausgegebene Buskarten für Kriegsofopfer		12

Stammkundenkarten für Senior*innen „Selbstbehalt“

Stammkundenkarten ausgestellt		1.209
(Neuansträge 2017: 46 m 81 w)		
+ Verlängerungen der alten Ausweise		

Ausgabe und Bearbeitung von Stammkundenkarten für Blinde

Ausgegebene Stammkundenkarten für Blinde Stadt-Salzburg/Umland		135
Verlängerungen + Neuansträge		

